



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

natürlich echt

biplano 
die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

SWISS
KITCHEN
AWARD
2017

Die Migros zieht sich überraschend zurück

Etwas unerwartet, aber definitiv: Die Migros will den geplanten Neubau auf dem Küssnachter Parkplatz nicht realisieren.

Manuela Moser

«Mit dem Kopf durch die Wand» wollte die Migros in Küssnacht von Anfang an nicht. Die Vorsicht ist berechtigt. Bereits die Gemeinde hat sich auf dem Areal hinter dem Bahnhof für sehr viel Geld die Zähne mit zwei gescheiterten Überbauungsvorlagen ausgebissen. Nun steht fest: Der Grossverteiler begräbt seine Pläne, dort eine grössere Filiale zu bauen. In einer aktuellen Pressemitteilung heisst es, man habe «eine Neueinschätzung der Entwicklungsrisiken» vorgenommen und das Projekt «aufgrund dessen Geschichte und dem bereits im Vorfeld laufenden politischen Diskurs» eingestellt. Ob die aktuelle Corona-Krise das Ihrige zum Entscheid beigetragen hat, beantwortet die Migros-Sprecherin Annabel Ott



Die kleinere Filiale bleibt in Küssnacht, es kommt aber keine grössere. F. A.

ausweichend. Hauptgrund scheint das Risiko zu sein, an der Urne nicht auf den Goodwill der Bevölkerung zählen zu können. Die Abgabe des gemeindeeigenen Landes im Baurecht hätte an der Urne legitimiert werden müssen.

«Schade, wir schaffen es nicht»

Bedauernde Worte findet Küssnachts Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP): «Ich finde es schade, dass wir

es nicht schaffen, diesen für unser Dorf zentralen Ort sinnvoll zu entwickeln und zu nutzen.» Dass die Umfrage – auch wenn nicht repräsentativ – ein anderes Resultat zeigte, nämlich dass die Bevölkerung den neuen und grösseren Migros will, hält Ernst «nur für einen von vielen Faktoren in den Überlegungen der Migros». Die Migros selbst hatte die Ladenfläche ihrer bestehenden Filiale in Küssnacht an der

Ecke Zürich-/Oberwachtstrasse mit 1000 Quadratmetern, gemessen an der Bevölkerungszahl, für zu klein befunden. Die neue Filiale hätte einen Drittel mehr Fläche geboten. Für Ernst wäre es zudem wünschenswert gewesen, eine «möglichst attraktive Einkaufsmöglichkeit im Zentrum» zu haben. Man sehe die Probleme bei den Nachbargemeinden, wenn grosse Detaillisten an die Peripherie ziehen.

Lieber ein lebendiges Zentrum

Anders sieht dies Urs Esposito, Architekt in Küssnacht, der es schon bei der damaligen Infoveranstaltung zu den Plänen der Migros als «Armutszeugnis» der Gemeinde wertete, dass sie die Zentrumsplanung aus der Hand geben will. «Ich begrüsse deshalb den aktuellen Entscheid.» Gerade die Corona-Krise habe gezeigt, wie wichtig die Nutzung der Erdgeschosses für ein lebendiges Zentrum sei: «Alterscafé, Repaircafé, Blumenladen, Spitexstation – solche Nutzungen können das Zentrum durch Verzicht auf maximale Rendite lebendig halten.» Es müsse

auch nicht sofort alles überbaut werden, meint er weiter, «eine gewisse Raumreserve braucht auch die nächste Generation».

Hermann Gericke, Initiant der Parkdeck-Initiative, die damals die Überbauungspläne der Gemeinde für das Areal konkurrenzierte, hätte das Migros-Projekt für «optimal» gehalten und bedauert den Rückzug. «Das Projekt erfüllt die kurz- und langfristigen Bedürfnisse aller Beteiligten und hätte auch die notwendige Vergrösserung der Anzahl Parkplätze gebracht.» Auch Kantonsrat Hans-Peter Amrein (SVP) bedauert den Entscheid, schliesslich sei schon viel Vorbereitungsarbeit getätigt worden. Allerdings räumt er ein, dass das Projekt von Anfang an unter einem schlechten Stern gestanden hätte. «Die Migros ging resolut vor, die Gemeinde zog mit und seitens der Gemeinde gab es keine öffentliche Ausschreibung oder einen erneuten Ideenwettbewerb.»

Fest steht: Für die nächsten Jahre gibt es keine weiteren Pläne für das Areal.

Schöne Blumen

Ein Grüppchen Pensionierter wollte die Geranien zurück am Schiffsteg Küssnacht. Die Gemeinde hatte andere Pläne. Nun – nach zehn Jahren – ist es wieder so weit. Wer vom Schiff steigt, trifft am Küssnachter Steg wieder auf Blumen. Seite 3

Schützenswerte Villa

Der Eigentümer der Villa Gelpke-Engelhorn rekurriert gegen den Entscheid des Baurekursgerichts und zieht den Fall weiter ans Verwaltungsgericht. Das noch geschützte Haus in Itschnach soll einer Überbauung weichen. Seite 3

Kickende Fussballer

Lockerung des Lockdowns für die Fussballer: Die Clubs an der Goldküste dürfen ihre Trainings wieder aufnehmen. Ganz einfach ist es aber nicht. So sind Torjubiläum mit Umarmungen oder Handshakes verboten. Seite 5



1
BANK

Wo immer Sie im Leben stehen,
wir sind jederzeit für Sie da.

BANK avera

Wir verstehen uns.

 **FELDHOF GARAGE**
Utetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Ferien-Check zu CHF 79.–

Als carXpert-Mitglied reparieren und prüfen wir Fahrzeuge **aller Marken**. Profitieren Sie von unserem 35-Jahr Vertrauens-Bonus.

Neuheiten und Zusatzinformationen finden Sie auf unserer Homepage.

feldhofgarage.ch

schmidli

 Vorhänge

 Bodenbeläge

 Bettwaren

 Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

harmony gärten



Wir sorgen dafür, dass Ihr Traum vom individuellen Garten Wirklichkeit wird...
044 548 42 42

www.harmony-gaerten.ch

Luminati
Metzgerei

Grill-Party-Zeit

«Brillieren beim Grillieren!» Lassen Sie sich von Ihrem Grill-Profi und Metzger-Meister beraten. Detail-Informationen & Angebote finden Sie auf unserer Homepage.

Luminati Metzgerei • Dorfstrasse 78
8706 Meilen • Telefon 044 923 18 13

metzger-luminati.ch

**Zecken
Impfung**

Schützen Sie sich durch eine FSME-Impfung in der Apotheke Hotz

 **Apotheke Hotz**
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küssnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Asbestalarm verzögert Juchareal-Abbruch

Obwohl die Juchbaracken im Asbestkataster verzeichnet sind, war das Giftproblem bisher kein öffentliches Thema. Nun wird der Abbruch teurer und dauert länger.

Lorenz Steinmann

Asbestfund auf dem Juchareal. Gebäudeteile sind abgesperrt, kontaminiertes Material liegt in Säcken herum, wie diese Zeitung erfahren hat. AOZ, die dem Sozialdepartement angegliederte Asylorganisation Zürich, bestätigt, dass Asbest in «Fliesenklebern, Wand- und Deckenverputzen, Kitt bei alten Fenstern, Welleterit der Dachflächen und Elektrobleaus» nachgewiesen wurde. Proben wurden laut AOZ schon im Jahr 2018 genommen und analysiert, Kontroll- und Ergänzungsproben kamen am 27. Mai 2020 dazu.

Die Resultate will AOZ aber nicht herausgeben. «Die Resultate sind deponiert bei der beigezogenen privaten Fachstelle für Schadstoffuntersuchungen (Fachbegleitung Rückbau) und beim Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ), Gebäudeschadstoffe (inkl. Analysen)». Dass die Resultate ernster Natur sind, beweisen die getroffenen Massnahmen: «Die Bauteile mit Schadstoffen sind während der Schadstoffsanierung zusätzlich abgesperrt (Unterdruckverfahren)», erklärt Mediensprecher Thomas Schmutz schriftlich auf Anfrage. Die Kontroll- und Ergänzungsproben

für die Massnahmen erfolgten erst fünf Tage nach der Räumung durch die Stadtpolizei. Grund der Aktion: Die Baufirma HRS benötigt das Gelände als Bauinstallationsplatz für das benachbarte Stadion der ZSC Lions. Dass die seit 1962 als Wohnstätten genutzten Baracken mit Asbest verseucht sind, war bisher nie ein Thema. Weder für die Bauarbeiter, die bis in die 1990er-Jahre hier wohnten, noch für die bis im Herbst 2019 am selben Ort untergebrachten bis 300 Flüchtlinge, geschweige denn die Hausbesitzer. Der Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) bestätigt auf Anfrage aber, dass «die Gebäude auf dem Areal im Asbestkataster» verzeichnet sind.

Keine Asbestwarnungen

Speziell ist in diesem Zusammenhang die Kommunikation von AOZ. Im Oktober 2019 thematisierte AOZ die «Sicherheitsrisiken auf dem Gelände». Gegenüber Radio Top hiess es, man habe festgestellt, dass sich ein Gebäudetrakt sehr rasch absenke. Asbest? Kein Thema. Dabei ist Asbest ein höchst krebserregender Baustoff. In vielen Bauten seit den 1950er-Jahren und bis zum 1. März 1990 wurden die gefährlichen Faserteilchen verwendet, als Dämm- und Klebmaterial in Dächern, Böden und für Plattenbeläge. In einem Artikel in der «Sonntags-Zeitung» vom 7. Juni 2020 «werden noch Tausende wegen Asbest sterben». Eine Opfergruppe seien Hobbyhandwerker, die «bei Umbauten mehrmals ungeschützt asbesthaltige Materialien bearbeitet hatten». Perfiderweise erfolgen Er-



Gift auf dem Juchareal. «Die Bauteile sind abgesperrt (Unterdruckverfahren)», heisst es dazu von AOZ auf Anfrage.



Die Gefahren lauern zu Beispiel in den Küchen, wie dieses Foto zeigt.



Die Baracken aus dem Jahr 1962 ...



... sind asbestverseucht.

krankungen wegen Asbest aber oft erst nach Jahrzehnten.

Bemerkenswert ist, dass die Stadt Zürich beim Abbruch der Familiengärten-Hüslü am heutigen Standort des Pfingstweidparks weit dramatischer reagierte: Riesige Transparente warnten vor dem Betreten des Areals. Die Entsorgung von asbesthaltigen Eternitteilen kostete 420 000 Franken. Der aktuelle Asbestfall kommt die Stadt scheinbar sehr

günstig zu stehen. «Die Kosten aufgrund der speziellen Behandlung von asbesthaltigen Bauteilen belaufen sich voraussichtlich auf etwa 50 000 Franken (Planung, Rückbau und Entsorgung)», so Thomas Schmutz von der AOZ.

Übergabe 14 Tage später

Welche Konsequenzen wurden wegen des Asbests beim Juchhof gezogen? «Während der Nutzungsphase

waren keine speziellen Massnahmen erforderlich, da es sich um gebundene Asbestvorkommen handelt», erklärt Schmutz. Heute sei das gesamte Areal für den Baustellenbetrieb wie üblich abgesperrt, Warntafeln (Zutritt verboten) seien montiert. Der Abbruch und die Übergabe an HRS verzögern sich nun laut AOZ um zwei Wochen. «Im Zeitplan wurden vorgängig 14 Tage Asbestsanierung vor Ort eingerechnet», rechnet Schmutz.

ANZEIGEN

SUZUKI – IMMER FÜR SIE DA!

1. Mit den neuen SUZUKI HYBRID Modellen.
2. Mit den erreichbaren SUZUKI HÄNDLERN, online oder telefonisch.
3. Mit den geöffneten SUZUKI WERKSTÄTTEN.
4. Mit der SUZUKI PROBEFAHRT.

NEW SUZUKI IGNIS HYBRID

BEREITS FÜR **Fr. 18 490.-**
ODER AB **Fr. 125.-/MONAT**

NEW SUZUKI SWIFT HYBRID

BEREITS FÜR **Fr. 18 990.-**
ODER AB **Fr. 128.-/MONAT**

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS HYBRID 4x4

BEREITS FÜR **Fr. 29 190.-**
ODER AB **Fr. 221.-/MONAT**

NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4

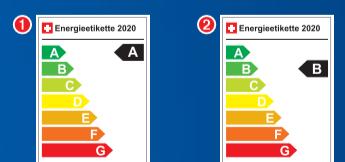
BEREITS FÜR **Fr. 29 190.-**
ODER AB **Fr. 221.-/MONAT**



DIE INNOVATIVEN TRENDSETTER MIT EINEM KUNDENVORTEIL VON BIS ZU **Fr. 1 830.-**

*Fr. 1 580.- Preisvorteil für Ignis Hybrid und Swift Hybrid, Fr. 1 830.- Preisvorteil für SX4 S-Cross Hybrid und Vitara Hybrid

(HYBRID)



Die kompakte Nr. 1



www.suzuki.ch

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 114 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid*, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.-; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid, 6-Gang manuell, Fr. 29 190.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 145 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Ignis Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.5l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 124 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid Top Automat*, Fr. 22 990.-; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 144 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 33 190.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.4l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 145 g/km. *Emission- und Verbrauchswerte nach WLTP Messverfahren zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorhanden. Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**



Am Schiffsteg an Schweizer Seen eine Tradition: Die Geranien in den Blumenkistchen. Auch Küssnacht hat nun wieder rote Blumen. *F: Dennis Baumann*

Küssnacht begrüsst jetzt wieder farbenfroh

Voller Erfolg für eine Gruppe Pensionierter um Siegfried Roth: Der Küssnachter Steg hat wieder Blumenschmuck.

Manuela Moser

Für viele Schiffsreisende sind sie der Inbegriff einer würdigen Begrüssung: die Blumenkistchen am Steg. Solche gab es in Küssnacht aber seit zehn Jahren nicht mehr. Vandalenakte haben die Gemeinde dazu bewogen, auf die Kistchen zu verzichten. Das gefiel einem Grüppchen Pensionierter um den Küssnachter Siegfried Roth nicht. Sie sammelten Unterschrift und lancierten das Thema neu. Nun haben sie gesiegt: Seit letzter Woche gibt es wieder Blumenbeete beim Schiffsteg in Küssnacht.

Unterschriften gesammelt

«Ich bin sehr glücklich darüber», sagt der Initiator Siegfried Roth, «unser Einsatz hat sich gelohnt.» Tatsächlich startete die Gruppe um Roth vergangenes Jahr eine Unterschriftensammlung (der «Küssnachter» berichtete). Tiefbau-



Haben sich erfolgreich für die Blumen eingesetzt: (v.l.) Sonia Jenni, Hans und Inge Treppe, Siegfried Roth, Marie-Louise Bösiger.

vorstand Walter Matti (parteilos) trug das Anliegen als Wiedererwägungsgesuch in die Baukommission – diese sollte ihren Entscheid neu überdenken.

«Der Aufwand war jeweils sehr gross, die Kistchen nach einem Vandalenakt wieder intakt zu bringen», begründet Matti den damaligen Entscheid. Aber nachdem das Thema er-

neut öffentlich gemacht worden sei, habe er diesen Vorstoss «positiv begleiten» wollen. Zumal er selber den Steg ohne Blumen auch «trostloser» findet.

Seit letzter Woche gibt es nun wieder Geranien am Steg von Küssnacht – so wie in Erlenbach, Herrliberg und allen andern Nachbargemeinden, die sich bei einer Umfrage des «Küs-

nachters» im vergangenen Jahr eindeutig für Blumenschmuck aussprachen: «Verzicht undenkbar», hiess es. In Küssnacht aber wollte man mit dem modernen Windspiel im Hafen einen andern Weg gehen. Heute nun reihen sich die roten Geranien hübsch ein. «Getränkt werden sie verdankenswerterweise vom Personal des anliegenden Hotels Sonne, der Unterhalt obliegt der Gemeinde», sagt Matti. Die Kistchen selbst habe man zurückbehalten. So sei der Aufwand für die Neubepflanzung geringer gewesen.

Roth und seine Mitstreiter haben inzwischen einen Dankesbrief an Gemeinderat Matti verfasst: «Mit grosser Freude haben wir uns gestern am Schiffsteg getroffen», heisst es da, «und den lange vermissten Blumenschmuck gefeiert.» Wie der Blumenschmuck bei den anderen Reisenden ankommt, wird sich zeigen. Die Rundfahrten sind Anfang dieser Woche wieder gestartet, unter Einhaltung des Schutzkonzeptes und mit einem reduzierten Fahrplan, wie es auf der Homepage der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft heisst.

Villa Gelpke-Engelhorn: Eigentümer rekurriert

Nicht die Gemeinde Küssnacht, aber der Eigentümer wehrt sich gegen den jüngsten Entscheid des Baurekursgerichts in Sachen Villa Gelpke-Engelhorn in Itschnach: Er akzeptiert nicht, dass die Liegenschaft im kommunalen Schutzinventar verbleibt. So hatte es das Baurekursgericht vor einem Monat entschieden und dem Zürcher Heimatschutz recht gegeben. Die Rekursfrist ist nun, nach 30 Tagen, abgelaufen.

Auf Anfrage sagt Küssnachts Gemeindeführerin Catrina Erb Pola, dass die Gemeinde auf einen Weiterzug verzichtet. Auch sie wäre rekursberechtigt gewesen, weil die Villa im kommunalen Schutzinventar eingetragen ist. Bereits im Mai 2018 hatte die Gemeinde das Haus aber daraus entlassen. Der Heimatschutz rekurrierte dagegen, weil die Villa «bezüglich Grundrissstruktur, Formgebung und Farbigkeit eine völlig originäre architektonische Leistung» darstelle. Die Villa ist zudem ein Entwurf aus Frauenhand, namentlich von Lux Guyer und Beate Schnitter. Der Eigentümer plant eine Neuüberbauung. Die Sache geht nun in die nächste Runde. (moa.)

APROPOS...



Amba C. O'Hara Kaufmann,
Lifecoach

Die Natur ist unsere Mutter – wir alle sind aus ihrem Material. Sie ist unsere Lebensgrundlage, schenkt uns Wasser, Luft und Nahrung. Und sie wird seit Jahrzehnten vergiftet. Das wird auch so kommuniziert – und leider noch immer zu wenig ernst genommen und in der politischen Agenda noch zu oft aufgeschoben. Die Bedrohung unserer Existenz ist ein unangenehmes Thema. Was macht das mit uns?

Nachrichten von Zerstörungen führen zu tiefen Verunsicherungen. Noch mehr, wenn wissenschaftlich belegt wird, dass wir alles im Griff haben. Angst ist ein

Zeit für eine Neuausrichtung

Grundgefühl der heutigen Zeit, trotz all dem Fortschritt.

Covid betrat Anfang dieses Jahres unsicheren Boden. Wuhan ist eine der am meisten verschmutzten Städte der Welt. Ein Virus, das die Atemwege schwächt, die schon längst massiv belastet sind. Wuhan ist kein Einzelfall. Zerstören wir uns selber mit der Art, wie wir leben?

Die Angst ist berechtigt, denn Covid lässt sich weder mit Technik noch moderner Medizin aufhalten. Sind wir gerade Zeugen, wie die Stützen des Fortschrittes versagen? Wie belastbar werden diese Pfeiler sein, wenn weitere Tonnen an Giften in die Böden, Gewässer und Luft fliessen? Das Gift der Flüsse endet letztlich in uns. Das verstehen die Kinder auf natürliche Weise. Unser archaisches Körperwissen spürt das genauso.

Doch Angst bringt uns nicht weiter. Angst lähmt. Sie führt zu Verdrängung von dem, was uns am meisten bedroht. Angst lässt uns erstarren, weil wir noch keine Kultur haben, mit ihr zu arbeiten. Schieben wir sie weg, macht sie uns stumpf und wir beschäftigen uns mit allerlei Dingen, um uns abzulenken. Beziehen wir sie in unsere Reflexion mit ein, zeigt sie uns genauestens auf, wo es Anpassungen braucht.

Angst kann uns auf die grossen Zusammenhänge hinweisen, damit wir uns so anpassen können. Wir können Bedingungen erschaffen, um uns wieder sicher zu fühlen. Das bedeutet Richtungswechsel. Hin zu einer Zusammenarbeit mit der Natur. Sie ist unser grösster Schutz.

ANZEIGEN



senevita
Gehren

Bitte lachen!

Ein fröhliches Miteinander prägt den Alltag in der Senevita Gehren. Mit abwechslungsreichen, anregenden und immer wieder überraschenden Aktivitäten bleiben Sie geistig und körperlich fit. Für eine hohe Lebensqualität im Alter.

Malen, Basteln, Backen, Bewegung, Gedächtnistraining, Veranstaltungen, Ausflüge und vieles mehr. Entdecken Sie die Angebote unserer Aktivierung. Sinnstiftend, bewegend und voller Lebensfreude. www.senevita.ch

Senevita Alterszentrum Gehren
Im Spitzli 1, 8703 Erlenbach, Telefon 043 277 33 33, www.gehren.senevita.ch

Wettbewerb

Gewinnen Sie eine Woche Ferien in der Senevita Résidence Beaulieu in Murten!
Teilnahme unter
www.senevita.ch/wettbewerb

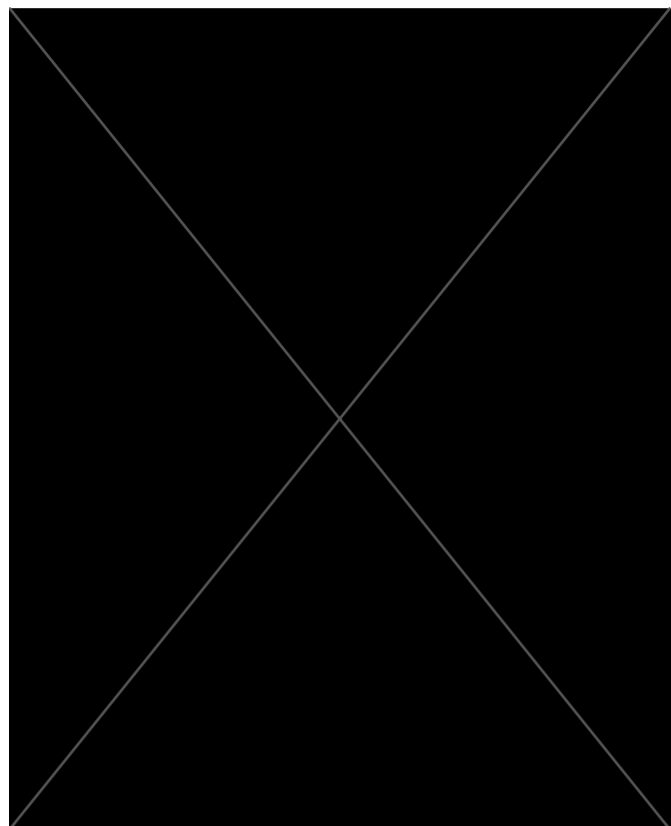
ANZEIGEN

vier
sind von
hier.

elektro 4 AG
Küssnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Einbürgerungen



11. Juni 2020
Die Bürgerrechtskommission

Bauprojekte

Bauherrschaft: Mirjam Schneider, Allmendstrasse 27, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Egli Garten, Chälhofstrasse 12, 8712 Stäfa
Objekt/Beschrieb: Gartenumgestaltung beim Mehrfamilienhaus Vers.-Nr. 3989, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12404
Zone: Wohnzone W3/2.40
Strasse/Nr.: Erlenweg 8, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: René Auinger, Schiedhaldenstrasse 55, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Sichtschutzwand entlang der Schiedhaldenstrasse beim Einfamilienhaus Vers.-Nr. 2412, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12908
Zone: Wohnzone W2/1.20
Strasse/Nr.: Schiedhaldenstrasse 55, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

11. Juni 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Dreher, John Philip Ronald, von Schaffhausen, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht ZH, Rigistrasse 3, geboren am 28. April 1981, gestorben am 27. Mai 2020.

Stauffer, Rudolf, von Eggwil BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht ZH, Hesligenstrasse 45, geboren am 20. Juni 1924, gestorben am 28. Mai 2020.

11. Juni 2020
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 3. Juni 2020

Gemeinden 2030 / Regionen und funktionale Räume im Kanton Zürich / Vernehmlassung

Die vom Gemeindepräsidentenverband (GPV) des Kantons Zürich geleitete Arbeitsgruppe «Interkommunale Zusammenarbeit» der Plattform Gemeinden 2030 hat ein Arbeitspapier zur Diskussion gestellt, wie der Kanton Zürich und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden räumlich neu strukturiert werden könnten. Das Konzept sieht für die interkommunale Zusammenarbeit die beiden Ebenen Regionen und funktionale Räume vor.

- Umwandlung und räumliche Anpassung der 12 Bezirke und 11 Planungsregionen in neu 8 Regionen.
- Strukturierung der (derzeit) 162 Politischen Gemeinden in 31 funktionale Zusammenarbeitsräume.

Der Gemeinderat unterstützt die vorgeschlagene Aufteilung des Kantons Zürich in 8 Regionen grundsätzlich. Die räumliche Übereinstimmung von Planungsregionen und Bezirken bzw. Regionen ist sinnvoll. Der Gemeinderat unterstützt auch den Grundgedanken der funktionalen Räume. Eine möglichst einheitliche räumliche Gliederung wird als zweckmässig erachtet. Die Zusammenarbeit soll aber weiterhin freiwillig sein, die Gemeindeautonomie als Grundmaxime ist unter allen Umständen zu erhalten und zu stärken.

Schulraumplanung / Aktualisierung / Kreditbewilligung und Auftragsvergabe

Der Gemeinderat hat der Aktualisierung der Schulraumplanung zugestimmt und dafür einen Kredit von Fr. 110'000.– als gebundene Ausgabe bewilligt.

Alters- und Gesundheitszentren / Ausbildungsauftrag / Ausbildungs- und Praktikumsplätze

Der Gemeinderat hat den aktualisierten Ausbildungs- und Praktikumsstellenetat der Alters- und Gesundheitszentren genehmigt. Er unterstützt damit die Ausbildung von Nachwuchsfachkräften.

Grundstück Kat. Nr. 13023, Felseneggstrasse 16 / Landabtretung / Genehmigung Verträge

Der Gemeinderat hat dem Verkauf einer Teilfläche von 87 m² Land des in der Freihaltezone liegenden Grundstücks Kat.-Nr. 13023 zugestimmt. Er hat den Abtretungsvertrag mit der Regelung eines Fahrwegrechts bewilligt.

11. Juni 2020
Der Gemeinderat

Informationen zum Coronavirus

Eröffnung der Seebäder / Information zu den Schutzmassnahmen

Die Küsnachter Seebäder, das Strandbad und das Kusenbad, haben seit dem 6. Juni 2020 geöffnet. Aufgrund der Corona-Pandemie werden für den Betrieb dieser Seebäder Schutzkonzepte umgesetzt. Diese Konzepte haben Auswirkungen für die Kundinnen und Kunden der Seebäder. Nachfolgend werden die wesentlichen Punkte erläutert:

- Der Einlass muss zur Einhaltung der Abstand- und Hygienevorschriften reguliert werden. Ist die zulässige Anzahl erreicht, dürfen neue Gäste nur noch eingelassen werden, wenn andere Gäste das Bad wieder verlassen haben. Aktuelle Kapazitäten: Strandbad: 400 Personen, Kusenbad: 50 Personen
- Die Anzahl der freien Plätze in den Seebädern sind live auf www.kuesnacht.ch > Strandbad (<https://www.kuesnacht.ch/page/55>) oder Kusenbad (<https://www.kuesnacht.ch/page/56>) ersichtlich. So kann jederzeit geprüft werden, ob noch freie Plätze verfügbar sind.

68
freie Plätze

Abb.: Visualisierung der Anzahl freier Plätze.

- Zur Erhöhung der Besucheranzahl wird im Strandbad ein Teil der Spielwiese als Liegefläche zur Verfügung gestellt.
- Aufgrund der betrieblichen Einschränkungen wurden die Eintrittspreise für die Badesaison 2020 angepasst: Einzeleintritte kosten Fr. 5.– für Erwachsene, Saisonkarten kosten Fr. 30.– für Küsnachter/innen bzw. 60.– für auswärtige Personen.
- Der Besitz einer Saisonkarte berechtigt nicht zum Einlass, wenn die erlaubte Besucherzahl erreicht ist. Ebenso werden Besitzer von Saisonkarten beim Einlass nicht bevorzugt behandelt, sie müssen sich bei einer allfälligen Wartekolonne hinten einreihen.

- Aus hygienischen Gründen werden Kabinen zur Aufbewahrung von Kleidern nicht tageweise vermietet. «Kästli» und Kabinen werden zu reduzierten Preisen für die ganze Saison vermietet. Bezüglich Einlass gilt dasselbe wie für Besitzende von Saisonkarten.

- Damit die Abstandsvorschriften eingehalten werden können, sind der Sprungturm, die Flosse, die Rutschbahn sowie das Planschbecken nicht in Betrieb.

- Der Spielplatz und das Beachfeld sind in Betrieb.

Die Schutzkonzepte werden laufend der sich ändernden Lage angepasst. Das Personal der Seebäder freut sich auf den Start der Badesaison. Gleichzeitig bittet es alle Besuchenden für die Umsetzung der Schutzmassnahmen um Verständnis und Rücksichtnahme.

Bibliothek – Lesezimmer

Das Lesezimmer im Höchhus ist wieder von 9 bis 19 Uhr geöffnet und kann von maximal 5 Personen gleichzeitig besucht werden. Bitte beachten Sie die üblichen Hygienevorschriften und Abstandsregeln.

Familienzentrum

Das Familienzentrum öffnet seine Türen wieder und startet ab dem 9. Juni mit dem Sommercafé beim Spielplatz am Küsnachter Horn an den Nachmittagen. Bei unsicherer Witterung gibt der WhatsApp-Status von Tel. 079 837 18 27 Auskunft. Morgens ist das Familienzentrum am Tobelweg wie gewohnt geöffnet.

Nach der langen Zeit ist für die Eltern die Vernetzung und für die Kinder das gemeinsame Spiel besonders wertvoll. Die Beratungsangebote sind weiterhin zusätzlich telefonisch möglich. In den nächsten zwei Wochen können sich die Familien auf verschiedenen Veranstaltungen freuen: Reim & Spiel, Erlebniswerkstatt, Kindercoiffeur und Forschen mit Kindern. Wir freuen uns auf einen achtsamen Umgang und ein lebendiges Zentrum.

11. Juni 2020
Der Gemeinderat

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

In den Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Dienstag und Freitag von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Neues Coronavirus Aktualisiert am 5.6.2020

SO SCHÜTZEN WIR UNS.

Jetzt unbedingt neue Regeln einhalten:

- ✓ **Testen**: Bei Symptomen sofort testen lassen und zuhause bleiben.
- ✓ **Tracing**: Zur Rückverfolgung wenn immer möglich Kontaktdaten angeben.
- ✓ **Isolation/Quarantäne**: Bei positivem Test: Isolation. Bei Kontakt mit positiv getesteter Person: Quarantäne.

Weiterhin wichtig:

- ✓ Abstand halten.
- ✓ Einzelfähig: Maske tragen, wenn Abstandhalten nicht möglich ist.
- ✓ Gründlich Hände waschen.
- ✓ Hände schütteln vermeiden.
- ✓ In Niesentuch oder Armbeuge husten und niesen.
- ✓ Nur nach telefonischer Anmeldung in Arztpraxis oder Notfallstation.
- ✓ Falls möglich weiter im Homeoffice arbeiten.

www.bag-coronavirus.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft / Confédération suisse / Confederazione Svizzera / Confederaziun svizra / Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG / Office fédéral de la santé publique OFSP / Ufficio federale della sanità pubblica UFSP / Uffizi federal da sanadad publica UFSP

küsnacht

VEREINE

Schiffahrt abgesagt

Es ist eine alte Tradition: Alle Jahre lädt der Küssnacher Senioren-Verein (gegr. 1872) seine Mitglieder und auch Nichtmitglieder zu einer Schiffahrt auf die Ufenau ein, und es lassen sich jedes Mal eine stattliche Anzahl von Küssnacherinnen und Küssnacher zur Teilnahme bewegen. Die angenehme Seefahrt, die einladende Insel und das gemeinsame Essen (traditionell Fischknusperli und Zuger Kirschtorte) sind halt allzu verlockend. Leider muss jetzt aber dieser Anlass am 16. Juni ausfallen, da in der Corona-Situation die gebotenen Vorsichtsmassnahmen (2-Meter-Abstände) nicht gewährleistet werden können. Die Ufenau-Fahrt wird im Sommer 2021 sicher nachgeholt, und der Vorstand KSV erwartet im zweiten Halbjahr 2020 möglichst viele Mitglieder zu weiteren Anlässen (Höck Kittenmühle, Boccia-Grill-Nachmittag, Jahresendfeier).

Küssnacher Senioren-Verein

Keine Seeüberquerung

Nach langen und intensiven Diskussionen haben die vereinsinternen Organisatoren schweren Herzens beschlossen, die 34. Küssnacher Seeüberquerung vom 15. August abzusagen. Der Entscheid ist uns sehr schwer gefallen und wir haben hoffnungsvoll extra lange abgewartet, um die neuen Lockerungen berücksichtigen zu können. Die Absage erfolgt, da weiterhin Sportwettkämpfe und Veranstaltungen mit mehr als 300 Personen verboten sind und bei einer solchen Seeüberquerung die 2-Meter-Abstandsregelung weder von den Teilnehmenden noch von den Helfern eingehalten werden kann. Eine Durchführung mit Maskenpflicht wäre zu kompliziert und sicherheitstechnisch nicht zu verantworten.

Wir hoffen, dass sich die Corona-Situation bis nächsten Sommer weiter entspannt und dass wir die vielen Schwimmfreudigen am 21. August 2021 wieder zu unserer 35. Seeüberquerung Thalwil-Küssnacht begrüssen können.

Thomas Becker, Präsident,
SLRG Sektion Küssnacht

Die Seegemeinden spielen wieder

Nach über zwei Monaten Pause können Amateurfussballer ihr Training wieder richtig aufnehmen. Trotz lang ersehnter Normalität muss jeder Verein ein Schutzkonzept vorweisen.

Dennis Baumann

Der Geruch von frisch gemähtem Gras und das dröhnende Geräusch einer Trillerpfeife haben die Spieler des FC Küssnacht seit über zwei Monaten nicht mehr riechen oder hören können. Die Trainings hat der Verein aufgrund der Coronapandemie vorerst abgesagt. Erst als der Bundesrat am 27. Mai grünes Licht gab für 30 Personen zählende Menschenansammlungen, wurde wieder an Spielen gedacht.

Seit Anfang dieser Woche rollen erneut Bälle auf dem Gelände des FC Küssnacht. Der Drang, das Training wieder aufzunehmen, war insbesondere gross, als die Vereinsmitglieder mitten in der Zwangspause erfahren hatten, dass sich die erste Herrenmannschaft des FC Küssnacht als eine der 16 verbleibenden Mannschaften im regionalen Cup per Losentscheid für die 1/32-Finals des nationalen Helvetia Schweizer Cups 2020/21 qualifizierten.

Trainings von zu Hause aus

Für den FC Küssnacht war die Auszeit besonders lang. Während in den Nachbargemeinden Erlenbach und Herrliberg seit Mitte Mai wieder eingeschränkt und in kleinen Gruppen von fünf Personen trainiert wird, haben sich die Verantwortlichen des FC Küssnacht dazu entschieden, auf physische Treffen mit den Spielern zu verzichten.

Die Trainings schienen aus Sicht des Vereins nicht zwingend notwendig, da sämtliche Meisterschafts- und Cupspiele abgesagt wurden. Der Verein sah zudem die Möglichkeit, mit den Sanierungsarbeiten der Sportanlage Fallacher frühzeitig beginnen zu können. Eigentlich wären diese für den 8. Juni geplant gewesen. Dank des früh getroffenen Entscheids können die Spieler des FC Küssnacht be-



Volltreffer: Die Trainings starten wieder, aber beim Torjubel soll man sich dennoch nicht umarmen. Foto: Archiv

reits in den Sommerferien, noch vor Beginn der nächsten Saison, auf einem neuen Kunstrasen spielen. Damit die Amateurläufer in der Zwangspause nicht ganz einrosteten, organisierten der Vorstand und die Trainer des FC Küssnacht virtuelle Trainingseinheiten über die Videochat-Plattform Zoom.

In Erlenbach und Herrliberg entschied man sich anders. Den Ball nicht mit den Händen berühren, maximal fünf Personen, kein Körperkontakt und Schüsse aufs Tor ohne Torhüter, so sahen die Trainingsauflagen beim FC Erlenbach aus.

«Wir freuen uns, wieder richtig spielen zu können. Die Einschränkungen waren schon spürbar», erzählt der Vereinspräsident Dominique Böckli. Besonders nach jedem Training die Materialien zu desinfizieren, sei sehr aufwendig gewesen.

Normalität mit vielen Auflagen

Für die Fussballclubs der Seegemeinden kehrt ein Stück Normalität ein, wobei eine Vielzahl von Schutzmassnahmen eingehalten werden müssen.

Wo immer möglich, sollen die zwei Meter Abstand eingehalten werden. Das Spielfeld ist die Ausnahme. Auf Umarmungen nach einem Torjubel oder auf den freundschaftlichen Handschlag nach einem Spiel müssen die Spieler trotzdem verzichten. Der Körperkontakt soll dadurch auf notwendiges Minimum reduziert werden. «Nur wenn wir garantieren, dass die Regelungen eingehalten werden, können wir reibungslos trainieren», so Thomas Frei, Vereinspräsident des FC Küssnacht.

Sowohl die Duschen als auch die Garderoben dürfen nicht benutzt werden. Die Grösse reiche nicht aus, um die Abstandsregelung einhalten zu können. Daher müssen die Spieler bereits in Sportmontur umgezogen zum Training erscheinen. Geduscht wird in den eigenen vier Wänden.

Um Infektionsketten zurückzufolgen, führt der FC Küssnacht Mannschaftspräsenzlisten. Für jedes Training, Spiel oder Turnier müssen die Trainer notieren, welche Spieler anwesend waren. Auf der Anlage des Vereins dürfen sich maximal

300 Personen aufhalten. Wer bei jener Mannschaftskontrolle nicht berücksichtigt wird, beispielsweise als Zuschauer, muss seinen Vor- und Nachnamen inklusive Telefonnummer hinterlegen.

Der FC Küssnacht konnte seine Zwangspause sinnvoll nutzen. Neben der frühzeitigen Sanierung seiner Sportanlage hat der Verein einen Blick auf die kommende Saison geworfen. Die Spieler trainieren bereits zum jetzigen Zeitpunkt in den Mannschaftsformationen der Saison 2020/21. «Das ist sehr wichtig. Es werden immer dieselben Spieler miteinander trainieren. Sollte eine zweite Pandemiewelle folgen, wären wir in der neuen Saison trotzdem schon eingespielte Teams», so Frei.

Ohne diesen Schritt würde dies bei einer neuen Pandemiewelle für den FC Küssnacht eine holprige Saison bedeuten. Denn unter verstärkten Schutzmassnahmen des Bundes dürfen die Mannschaftsformationen nicht mehr verändert werden. Auf diese Weise hat sich der FC Küssnacht für den Ernstfall schon vorbereitet.

ANZEIGEN

terra nova
Bilingual School



Vollklassen-Unterricht – Unsere Schule ist wieder voller Leben.

Die Terra Nova Bilingual School begleitet Ihr Kind vom Kindergarten bis zum Eintritt ins Gymnasium oder ins Berufsleben, immer mit der Möglichkeit, eine höhere Berufsbildung oder eine internationale Ausbildung zu absolvieren.

Bilingual in eine globalisierte Zukunft

Der bilinguale Lehrplan der Terra Nova Schule orientiert sich auf allen Schulstufen am offiziellen Lehrplan des Kantons Zürich (Lehrplan 21) und an den Standards des Cambridge International Curriculums. Dabei lassen die muttersprachlichen Lehrpersonen sowie Kinder und Jugendliche mit internationalem Hintergrund eine authentische bilinguale Lernumgebung entstehen, die es erlaubt, sowohl die hohen Standards des schweizerischen Schulwesens als auch internationale Anforderungen zu erfüllen.

Individuelle Förderung und motivierende Lernumgebung

Es liegt uns am Herzen, dass wir Kinder ohne Druck und Überforderung auf die weiterführenden öffentlichen wie privaten oder internationalen Schulen vorbereiten. Die bilinguale Sekundarschule ist zwar leistungsorientiert, der Lernstoff wird jedoch individuell den Stärken jedes einzelnen Kindes angepasst. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ebenso wichtig, wie eine liebevolle Betreuung der Schüler und Schülerinnen durch die Lehrpersonen. Wir bieten Unterricht in kleinen Klassen und Ganztagesbetreuung.

Anschlussprogramme mit und ohne Aufnahmeprüfung (Gymi Vorbereitung)

Die Terra Nova Bilingual School bietet Ihrem Kind attraktive Anschlussprogramme: Wir bereiten Ihr Kind auf die Gymi Prüfung an eine Zürcher Kantonschule vor. Der Besuch eines privaten oder internationalen Gymnasiums ist eine weitere Option. Unser englischsprachiges Gymnasium beim HB in Zürich bereitet ohne Aufnahmeprüfungen auf die International A-Levels vor. Diese Internationale Matura ist die auf der Welt am meisten anerkannte Studienberechtigung und ermöglicht sowohl den Zugang zu Schweizer wie auch internationalen Universitäten und Fachhochschulen. Die Terra Nova Bilingual School ist eine seit 1996 eidgenössisch anerkannte Privatschule und gehört zur Academia Group Switzerland AG, einem führenden Bildungsanbieter der Schweiz.

Beratungsgespräch

Für ein persönliches Beratungsgespräch oder eine individuelle Schulbesichtigung kontaktieren sie unsere Schulleiterin: elizabeth.suter@terra-nova.ch

Terra Nova Bilingual School
Florastrasse 19
8700 Küssnacht
+41 44 910 43 00
info@terra-nova.ch
www.terra-nova.ch

Zwischen Hyänen und Zebras: Safari in Zürich

Seit vergangenem Samstag darf der Zoo Zürich seine Tore endlich wieder öffnen. Die neue Lewa-Savanne soll zum Publikumsliebling schlechthin werden.

Dennis Baumann

Ein Strauss nähert sich einer Pfütze und gönnt sich in der Hitze eine Abkühlung. Im Hintergrund streifen Giraffen und Zebras umher, während ein Nashorn ein Sonnenbad geniesst. Was sich nach Beobachtungen auf einer Safari in Afrika anhört, können Besucherinnen und Besucher des Zoo Zürichs jeden Tag erleben. Die neue Parkanlage Lewa-Savanne, benannt nach dem vom Zoo unterstützten Naturschutzreservat Lewa Wildlife Conservancy in Kenia, bringt die Tierwelt aus den Subtropen direkt nach Zürich.

Die Freude bei den Zooverantwortlichen ist offensichtlich: «Immer wieder haben mich Leute gefragt, wann wir Giraffen oder Zebras haben, und jedes Mal musste ich sie hinhalten. Endlich können wir unseren dritten Meilenstein mit der Öffentlichkeit teilen», sagt Zoodirektor Alex Rübel, der nun nach 29 Jahren in Pension geht.

Die Lewa-Savanne ist nach der Masoala-Halle und dem KaengKrachan-Elefantenpark der letzte grosse Meilenstein im von Rübel vorgestellten Zoo-Masterplan von 1993. Wie die bisherigen Projekte für Tieranlagen wird auch die Lewa-Savanne durch Spenden finanziert.



Auf 5,6 Hektaren sind 15 verschiedene Tierarten verteilt. Darunter auch die Netzgiraffe.

Die Kosten belaufen sich auf 56 Millionen Franken. Mit 5,6 Hektaren Fläche und 15 verschiedenen Tierarten ist sie die grösste Anlage im Zoo Zürich.

Maskentragen wird empfohlen

Ähnlich wie in der Masoala-Halle leben hier die Tiere nicht in voneinander abgetrennten Gehegen, sondern auf einer fürs Auge offenen Fläche. Zu Konflikten zwischen den Tieren komme es nicht. Geplant war die Einweihung der Lewa-Savanne für die Osterfeiertage. So ha-

ben sich die Tiere nach der coronabedingten Verschiebung aneinander gewöhnen können. «Die Tiere leben miteinander im Einklang, als wären sie wirklich in der Savanne. Natürlich sind sie hier von den Raubtieren getrennt», erklärt Kurator Dominik Ryser. Daher sind die beiden Hyänen in einem eigenen Bereich untergebracht.

Schaut man auf die Lewa-Savanne hinab, sind schon die künstlichen Metall-Baobabs zu sehen. Sie sollen einen Teil der savannentypischen Vegetation simulieren.

Gleichzeitig dienen die stählernen Giganten als Futterspender für die Tiere.

Für einen reibungslosen Ablauf nach der zwölfwöchigen Zwangsschliessung des Zoos soll ein Hygienekonzept die Besucher schützen. Deswegen wird das Tragen einer Schutzmaske besonders bei Erwachsenen empfohlen. Im Shuttlebus des Zoos gilt sogar eine Maskenpflicht. Die Masken stehen jedoch kostenlos zur Verfügung. Im Zoo selbst werden die mittlerweile üblichen Schutzmassnahmen ange-

wendet: Abstandsmarkierungen am Boden sowie Desinfektionsmittel an den Ein- und Ausgängen der einzelnen Tieranlagen.

Zudem sollen die Besucherzahl und der Besucherstrom kontrolliert werden. So dürfen sich maximal 5800 Menschen gleichzeitig im Zoo aufhalten. Die einzelnen Anlagen laufen im Einbahnbetrieb. Dadurch müssen sich die Besucherinnen und Besucher nicht kreuzen.

Mehr Bilder von der Lewa-Savanne in der Galerie auf www.lokalinfo.ch.



Direktor Alex Rübel geht diesen Monat in Pension.



Eine von zwei Hyänen im Zoo.

Fotos: Dennis Baumann

LESERBRIEFE

Gemeinderat: Besser nochmals überlegen

«Biogasanlage wird jetzt gebaut», Küsnachter vom 4. Juni.

Im ersten Artikel über die geplante Biogasanlage auf der Allmend vom 5. September 2019 schrieb die Redaktorin des «Küsnachters» zu Recht: «Knackpunkt sind die Abnehmer. Der wichtigste Punkt ist für die Betreiberin noch offen: Wer sind der einst die Bezüger der produzierten Fernwärme?» Jetzt wissen wir es: niemand. Was einst von höchster Priorität war, ist jetzt, ein paar Monate später, nur noch ein «Wermutstropfen» – für die Maschinenring AG, die Betreiberin der Anlage, wie im letzten «Küsnachter» vom 4. Juni steht. Für diese wäre die Lieferung von Fernwärme ins Quartier «kein finanzieller Gewinn gewesen, sondern ein Plus für die Regionalität sowie die Einbindung unserer Anlage in die Bevölkerung». Ja, bei dieser Einbindung hapert es gewaltig.

Seit Beginn der Planung gab es Opposition gegen das Projekt im betroffenen Quartier, ohne dass der Gemeinderat dafür das gebührende Gehör entwickelt hätte. Bei der Interessenabwägung zwischen dem Ruhebedürfnis der betroffenen Quartierbewohner und ökologischer Vorbildhaftigkeit (CO₂-Fixiertheit) bleibt der Gemeinderat stur: Dies glaubt er dem Image Küsnachts als vorbildliche Energiestadt schuldig zu sein. Dabei kommt er einem vor wie ein Pfadführer, der seine Anbefohlenen auffordert, ihm zu folgen, und keiner folgt ihm.

Nun wird also vorwiegend Ökostrom für den freien Markt produziert und man fragt sich einmal mehr, warum dies gerade am Ende

eines verkehrsberuhigten, bevorzugten Wohnquartiers geschehen soll. Spätestens nach dem Scheitern der Verhandlungen über die Abnahme der anfallenden Wärme mit den Quartierbewohnern hätte der Gemeinderat die Sache abblasen sollen. Das ganze Projekt ist ein «Murks», das zeigen schon die zähe Projektierung und die volle Ausschöpfung der Ablauffrist der bereits 2017 erteilten Baubewilligung.

Der Quartierverein Allmend wird das Projekt weiterhin beobachten. Dazu gehören die Prüfung des Bauvertrags und Fragen der Umweltverträglichkeit, insbesondere des erwarteten Mehrverkehrs und dessen Kontrolle. Letzterer wird unserer Meinung nach kleingerechnet. Der imposante Lastwagen mit Anhänger auf dem Bild im Artikel vom letzten Donnerstag mag einen Vorgeschmack für die Zeit liefern, wenn auch noch Grüngut aus den benachbarten Gemeinden herangekarrt wird.

Andreas Wolf, Küsnacht, Präsident Quartierverein Allmend

Qualfleisch schmeckt scheusslich

Vor einem halben Jahr interviewte der «Küsnachter» den hier ansässigen Bauern Nils Müller. Jetzt hat der Bundesrat die Weideschlachtung landesweit erlaubt – und aus dem Pionier Müller einen Trendsetter gemacht. Ab 1. Juli ist im ganzen Land die Hof- und Weideschlachtung erlaubt. Dank seinem Jagdpatent tötet der Küsnachter Bauer seit bald zehn Jahren seine Rinder mit dem Präzisionsgewehr – und zwar dort, wo sie ein glückliches Leben geführt haben: auf der Weide auf dem Küsnachter Berg. Damit erspart er ihnen den

Stress, den jedes Nutztier am Ende seines Lebens erleiden muss: den Gang zum Schlachthof. Jetzt ist aus dem Pionier ein Trendsetter geworden.

Der «Tages-Anzeiger» schrieb kürzlich unter der Schlagzeile «Schock-Video belastet Schweizer Tierhalter schwer»: Von Tierschützern heimlich in fünf Kantonen – auch in Zürich – gedrehte Gräueltaten belegen das Elend von Schweinen, die einander in qualvoller Enge karnalisieren. Die vernachlässigten, schwer traumatisierten Tiere fressen einander die Schwänze ab; aus verletzten Bäuchen quellen die Gedärme – reiner Horror. Am selben Tag lehnte der Ständerat die Motion von Daniel Jositsch ab, der die Tötung von Tieren in den Schlachthöfen mit Videokameras verlangte. Begründung: Man setze auf die Eigenverantwortung der Menschen – jener Menschen notabene, denen im Umgang mit Nutztieren nachweislich jede Menschlichkeit abhandengekommen ist, die den Profit über das Tierwohl stellen. Daran ändert auch die heuchlerische Werbekampagne nichts, mit der uns die Fleischlobby in TV-Spots eine heile Welt in den Ställen vorgaukeln will. Statt Kameras zu installieren oder verlogene Werbung zu bewilligen, könnte man bei der Wahrheit bleiben und überführte Tierquälerei beim Namen nennen – im Interesse der Tiere. Und der Fleischkonsumenten.

Auch ich mag Fleisch. Sehr sogar. Aber ich esse lieber dreimal weniger Hackbraten, Entrecôtes oder Bratwürste und zahle dafür den dreifachen Preis, wenn ich weiss, dass das Tier, das ich esse, auf der Weide ein gutes Leben führen konnte. Denn Qualfleisch schmeckt einfach scheusslich. Daniel J. Schüz, Forch

Mobilität für alle – seit 1992

Publireportage

Der gemeinnützige Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ) vermittelt Menschen mit einer Behinderung eines der wichtigsten Güter überhaupt: Mobilität

Mobilität. «Unser Ziel ist es, Menschen mit einer Behinderung zu einer Freiheit und Flexibilität zu verhelfen, die andere als selbstverständlich empfinden», betont der Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ). Der VBRZ ist in der ganzen Schweiz unterwegs und gilt im Kanton Zürich als erster Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen.

Auf Spenden angewiesen

Rund 22000 Personentransporte: Mit aktuell 22 behindertengerecht umgebauten Fahrzeugen organisiert der Verein mittlerweile rund 22000 Personentransporte, was einer zurückgelegten Strecke von fast 900000 Kilometern entspricht. Darüber hinaus wird



23 Fahrzeuge stehen zum Transport zur Verfügung. Foto: zvg.

für die Kundinnen und Kunden laufend ein spannendes und vielseitiges Freizeitprogramm organisiert. Alle Informationen dazu sind auf der Website vbrz.ch immer auf dem neusten Stand oder dann genügt ein Anruf auf 044 272 40 30.

Die Kundschaft setzt sich einerseits aus Institutionen (Schulen, Heime, Spitäler) und andererseits aus Privatpersonen zusammen. Alle profitieren von der gemeinnützigen Gestaltung des Fahrpreises. Vereinsmitglieder fahren zum halben Preis, zudem ist für sie das ganze Freizeitprogramm kostenlos. Seit 2015 bietet der Verein darüber hinaus auch internationale Reiseberatungen an.

Arbeitsplätze schaffen

Neben diesen Hilfeleistungen verfolgt der Verein für Menschen mit einer Behinderung ein zweites wichtiges Ziel: Er schafft für sie vor Ort Arbeitsplätze. Die Büros in Zürich sind dementsprechend rollstuhlgängig gestaltet und erlauben ein höchstes Mass an Gleichstellung. Nicht zuletzt ist der Verein Einsatz-/Ausbildungsbetrieb für Zivildienstleistende, Freiwilligenarbeit und Arbeitsintegration und erbringt so einen zusätzlichen gesellschaftlichen Nutzen. Der Verein Behinderten-Reisen Zürich ist gemeinnützig, steuerbefreit und sucht keine betrieblichen Subventionen. Dank effizienter Strukturen kann kostendeckend operiert werden. Für Ersatzinvestitionen (Fahrzeuge, Büroinfrastruktur/IT) ist der Verein auf Mitgliederbeiträge, Spenden und Gönner angewiesen. (pd./pm.)

Verein Behinderten-Reisen Zürich, Mühleggstrasse 15, 8047 Zürich, Tel. 044 272 40 30, Fax 044 272 49 10, email@vbrz.ch, www.vbrz.ch.

«Feminismus heisst für mich, sich für Gleichstellung einzusetzen»

Petra Adamaszek ist Wissenschaftlerin, Mutter einer Tochter und hat vor elf Jahren das Kinderlabor in Küsnacht gegründet, wo sie 4- bis 12-Jährige in Informatik und Naturwissenschaften fördert. Die Unternehmerin über Frauenförderung und Sexismus im Bildungssystem.

Laura Hohler

Petra Adamaszek, wo waren Sie am 14. Juni 2019?

Da ich an diesem Tag sehr viele Termine hatte, konnte ich zwar nicht aktiv am Frauentag sein, habe aber während meiner Mittagspause am Stadelhofen die zahlreichen Stände gesehen und auch die Stimmung mitbekommen.

Sie arbeiten in einem wissenschaftlichen Umfeld. Wie sind Frauen in diesen Bereichen vertreten?

Im Chemiebereich sind schon mehr Frauen vertreten als beispielsweise in der Informatik. Trotzdem sind wir nach wie vor unterbesetzt. Das liegt auch daran, dass Mädchen in den sogenannten MINT-Fächern – also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – immer noch weniger gefördert werden als Jungs.

Sie sind erfolgreiche Unternehmerin, Mutter und haben Anerkennung als Wissenschaftlerin. Würden Sie sagen, die Gleichstellung der Frau ist heutzutage erreicht?

Nein, ich denke, dass die Gleichstellung bei weitem noch nicht erreicht ist, auch wenn wir auf einem guten Wege sind.

Wo ist sie denn noch nicht erreicht?

Vor allem im Beruflichen, würde ich sagen. Da ist die Lohnungleichheit nach wie vor ein Thema. Aber auch bei der Bildungsgleichheit sind wir noch nicht am Ziel angekommen.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Das merke ich beispielsweise bei unseren Frühförderkursen. Tendenziell werden mehr Jungs als Mädchen zu MINT-Angeboten (Fächer Mathema-



«Experimentieren ist nicht nur für Jungs»: Petra Adamaszek sieht hier viel Verbesserungsbedarf. F.: Laura Hohler

tik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik; Anm.d. Redaktion) angemeldet. Experimentieren gilt gemeinhin als etwas für Jungs, während Mädchen eher in Sprachen und musischen Fächern gefördert werden. Auch in der Werbung kann man solche Geschlechterstereotypen immer wieder sehen. Ich denke schon, dass das ein gesellschaftliches Thema ist. Man kann nur Interessen und Fähigkeiten entwickeln, wenn man auch einen Zugang hat. Deswegen sehe ich in diesem Bereich noch Verbesserungsbedarf.

Wie wichtig ist für Sie eine Frauenquote in Politik und Unternehmen?

Ich finde das zwar schwierig zu beantworten, aber ich tendiere eher zu einer Quote.

Sie haben einen Dokortitel in Chemie. Wie war es für Sie, in einer stark männlich geprägten Umgebung zu forschen?

Im Studium wie auch während meines Doktorats war ich deutlich in der Minderzahl und habe die damalige Zeit schon als recht sexistisch und frauenfeindlich erlebt. Heute hat sich das aber vermutlich stark verändert.

Als Unternehmerin fühle ich mich ernst genommen und gleich behandelt wie ein Mann.

Würden Sie sich selbst als Feministin bezeichnen?

Ich finde Feminismus eine gute Sache, merke aber, dass man damit nicht immer auf eine positive Resonanz stösst – beispielsweise, wenn man sagt, dass man «Mädchenförderung» betreibt. Feminismus ist ein starkes Reizthema, weswegen

ich mich da persönlich zurückhalten möchte. Mir ist einfach besonders wichtig, dass das Potenzial der Mädchen vollständig ausgeschöpft wird. Feminismus ist für mich ein Engagement, sich für die Gleichstellung einzusetzen.

Was raten Sie ihrer 17-jährigen Tochter?

Meine Tochter ist sehr selbstbewusst, der muss ich eigentlich gar nichts raten. Ich glaube, sie kann sich gut durchsetzen und ist ein ziemlich kritischer Mensch.

Was sind die Herausforderungen der nächsten Jahre?

Ich glaube, dass uns die Corona-Kri-

se, was Frauenthemen anbelangt, etwas zurückgeworfen hat, da die Pandemie alles andere verdrängt. Es ist wichtig, dass wir da aber trotzdem weiter dranbleiben. Grundsätzlich bin ich aber sehr zuversichtlich.

Welche Frauenfigur hat Sie geprägt?

Als junges Mädchen war Marie Curie mein grosses Vorbild. Ich fand damals Atome und Radioaktivität besonders spannend und «Atomphysikerin» war für mich ein Traumberuf.

Serie: Starke Frauen

Lila und laut: Am 14. Juni, also diesen Sonntag, jährt sich der Frauentag. Letztes Jahr gingen Frauen zu Tausenden auf die Strasse – mit ihnen auch viele Männer –, um «endlich Gleichstellung» zu fordern. Doch wirkt der Frauentag über den Medienrummel hinaus und wohin steuert die neue Bewegung? Der «Küsnachter» interviewt und porträtiert in einer losen Serie Frauen aus der Region, die mit Worten und Taten auffallen. Den Start machte Nina Fehr Düsel, Küsnachter Kantonsrätin (SVP). Es folgte Patricia Michel vom Küsnachter Weingut Diederik. (ks.)

BUCHTIPP

Die Bibliothek Küsnacht empfiehlt

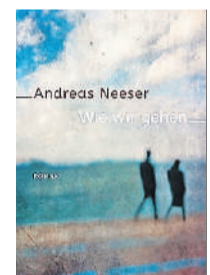
Gesellschaftskritischer Krimi



Patience Portefeuix ist 53 Jahre alt und von dauernden Geldsorgen zermüht. Seit dem frühen Tod ihres Mannes muss sie die Familie als Dolmetscherin für Arabisch an einem Pariser Gericht durchbringen, was wegen der prekären Anstellungsverhältnisse alles andere als einfach ist. Als sie zusätzlich für ihre pflegebedürftige Mutter aufkommen muss, reicht es ihr. Sie nutzt den Übersetzungsjob, um in den Drogenhandel einzusteigen. Die Autorin Hannelore Cayre arbeitet als Strafverteidigerin in einem berüchtigten Vorort von Paris und kennt das Milieu ihrer Figuren genau. Der Verlag warnt vor politisch unkorrekten Ausdrücken, welche den sarkastischen Stil der Autorin wiedergeben. Der Roman «Die Alte» zeigt uns den Drogenhandel von einer anderen Seite und hält gleichzeitig mit Kritik an der Gesellschaft nicht zurück.

Hannelore Cayre: «Die Alte». Argument Verlag, 2019.

Annäherung an den Vater



Stirbt ein Mensch, verschwinden mit ihm auch seine Geschichten. Das denkt sich auch Mona, als bei ihrem Vater der Krebs wieder ausbricht. Es bleibt ihr wenig Zeit, um mehr über ihn zu erfahren. Da Gespräche schwierig sind, bittet sie ihn, seine Lebensgeschichte auf ein Tonband zu sprechen. Diese Aufnahmen lassen Mona immer mehr verstehen, wie ihr Vater zu dem Menschen geworden ist, der er ist. Mona beginnt, über alle ihre Beziehungen nachzudenken – die gescheiterte Ehe, die pubertäre Tochter in ihrem Ablösungsprozess und ihre Unterstützung eines Flüchtlings. Der Schweizer Andreas Neeser hat in seiner einfachen und doch poetischen Sprache einen feinsinnigen Generationenroman mit einer berührenden Vater-Tochter-Beziehung geschrieben.

Nachweis: Andreas Neeser: «Wie wir gehen». Haymon Verlag, 2020.

Das Kinderlabor

Petra Adamaszek gründete das Kinderlabor als gemeinnützige, nicht profitorientierte Bildungsorganisation vor elf Jahren in Küsnacht. Es fördert Kinder von vier bis zwölf Jahren in Informatik und Naturwissenschaften. Fachliche Unterstützung gibt es von der ETH Zürich. Im Labor wird aber nicht experimentiert wie im Technorama in Winterthur. Stattdessen werden verschiedene Aktivitäten und Dienstleistungen angeboten, zum Beispiel in der Freizeitanlage Heslibach oder (als Freifach) in der Primarschule von Küsnacht.

Heute führt Adamaszek selber keine Kurse mehr für Kinder durch. Stattdessen bildet sie Lehrpersonen weiter und entwickelt Materialien für den MINT-Unterricht (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik), wie zum Beispiel ein Schulbuch oder eine Informatik-Kiste für den Unterricht. (ks.)

ANZEIGEN

Sennhauser AG
Stolz auf Holz

IHR PARTNER FÜR TÜREN UND ZUTRISSYSTEME

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch

MEDIZIN Gesundheit



Bei Hitze helfen praktische Ratschläge

In heissen Sommern sterben in der Schweiz mehr Menschen als üblich. Hilfreich wären bereits simple Massnahmen wie der Aufruf, vermehrt Wasser zu trinken, schreibt das Bundesamt für Gesundheit.

Thomas Hoffmann

«Erste Auswertungen zur hitzebedingten Sterblichkeit im Sommer 2018 deuten darauf hin, dass die Hitzemassnahmepläne wirksam sind.» Zu diesem Schluss kommt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) im Bericht «Hitze und Trockenheit im Sommer 2018», den es vergangenes Jahr vorlegte. Gerade in der Grossregion Zürich, der Nordostschweiz und der Ostschweiz, wo Hitzemassnahmepläne fehlten, ergaben sich im Sommer 2018 mehr Todesfälle, als statistisch zu erwarten gewesen wären. Das sei «ein plausibler Hinweis, dass die hitzebedingte Sterblichkeit mit gezielten Massnahmen und koordinierten Hitzeplänen reduziert werden kann». Dazu zählt das BAG Informationen und Aufrufe zu vermehrter Flüssigkeitsaufnahme oder zum Verzicht auf Aufenthalte im Freien.

Beherzigt hat man das in der Stadt Zürich. Mit Ratschlägen wandte sich das Gesundheits- und Umweltschutzdepartement im Juni 2019 speziell an betagte Menschen, da sie während einer Hit-



Auch ohne Durstgefühl sollte man täglich etwa 1 bis 1,5 Liter trinken.

Foto: Lisa Maire

zeperiode gesundheitlich besonders stark betroffen sind. Sie haben eine schlechtere Wärmeregulation, schwitzen weniger und nehmen in der Regel zu wenig Flüssigkeit zu sich. Das beeinträchtigt das Herz-Kreislauf-System und macht sie anfälliger für Hitzestress. Folgende Hitzetipps gab die Stadt Zürich. Sie gelten selbstredend auch für die Hitzetage dieses Sommers:

- Regelmässig trinken (auch ohne Durstgefühl etwa 1 bis 1,5 Liter pro Tag). Ideal sind Wasser, verdünnte Fruchtsäfte oder ungesüsster Tee.
- Auf eine ausreichende Versorgung mit Salz

achten. Dazu empfiehlt sich beispielsweise das Trinken einer kalten Bouillon.

- Den Körper mit kühlen Duschen oder durch kalte Fuss- und Handbäder erfrischen.
- Räume nachts lüften (Durchzug vermeiden).
- Tagsüber die Fenster und Rollläden geschlossen halten.

Prägnant fasst das BAG seine Hitzetipps in drei goldenen Regeln:

- Körperliche Anstrengungen vermeiden.
- Hitze fernhalten – Körper kühlen.
- Viel trinken – leicht essen.

SUCHEN SIE PROFESSIONELLE PFLEGE?

Wir bieten individuelle Pflegeleistungen und übernehmen hauswirtschaftliche Aufgaben – krankenkassenanerkant. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

PHS Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS Wir pflegen Werte.

APOTHEKE AM KREUZPLATZ

Haut und Ernährung

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61

«Haut und Ernährung – diese Themen liegen uns am Herzen»

Wechseljahresbeschwerden?

Unsere bewährten Dr. Andres Hausspezialitäten mit Traubensilberkerze und Mönchspfeffer lindern die Beschwerden.

DR. ANDRES
APOTHEKE STADELHOFEN

Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, info@apothekestadelhofen.ch, apothekestadelhofen.ch

ANZEIGEN

FEST SPIELE ZÜRICH

NEUES PROGRAMM festspieleX.ch
Wir finden statt.



Initiatorin der Livestream-Konzerte, Astrid Leutwyler, mit Küsnachts Gemeindepräsident Markus Ernst. F: zvg.

«From Ella to Amy»

Die Jazzband «Four for the Blues» begeisterte am vergangenen Sonntag das Publikum zu Hause via Livestream, direkt aus dem Küsnachter «Seehof». Das letzte Konzert der gemeindeeigenen Reihe hat den regnerischen Sonntagabend zweifelsohne «aufgepeppt». Bei MusicStage.ch folgen am kommenden Wochenende nun noch zwei weitere Konzerte, eins mit dem bekannten Popmusiker Marc Sway. Die Gemeinde Männedorf und Tecan unterstützen die Auftritte finanziell.

Alle Konzerte zum Nachhören gibt es unter der Internetseite: www.musicstage.ch/mediathek. Die Konzerte auf dem Livestream sind kostenlos. Um mit einer freiwilligen Spende die Künstlerinnen und Künstler sowie die Initiative MusicStage.ch zu unterstützen, drückt man den Button «Donation» auf der Website. (e.)

Sonntag, 14. Juni, um 11 Uhr, Kinderkonzert «Das Traumfräserli». Sonntag, 21. Juni, um 17 Uhr, Marc Sway in «Pop meets Classic».

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Frei nach Churchill: Die Corona-Krise dient als Augenöffner

«Never let a good crises go to waste...», soll Winston Churchill einst gesagt haben. «Verpass es nie, die Chancen zu nutzen, die eine Krise bietet», könnte man sinngemäss übersetzen. Eine solche Chance bietet auch die Corona-Pandemie. Der vorübergehende Marschhalt gibt uns die seltene Möglichkeit, Dinge, die wir bisher für gegeben hielten, zu überdenken und anders aufzugleisen.

Ein Neustart unter veränderten Vorzeichen wäre namentlich im Flugverkehr nötig. Seit Jahrzehnten war es am Himmel über uns nicht mehr so ruhig wie in den letzten Wochen. Kein morgendlicher Fluglärm in den Anflugschneisen, von dem insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Küsnachter Berg betroffen sind. Eine Wohltat. Als einziger politischer Akteur in unserer Gemeinde setzt sich das Bürgerforum Küsnacht (BFK) zusammen mit dem Verein «Flugschneise Süd Nein» seit Jahren gegen die Südanflüge und die geplanten Südstarts geradeaus ein. Letztere würden den Fluglärm über Küsnacht nochmals deutlich erhöhen: Nicht nur, weil Starts mehr Lärm produzieren als Landungen. Auch Küsnacht Dorf wäre wegen der geplanten Abflugrouten künftig den Lärmemissionen empfindlich ausgesetzt.

Ein Verzicht auf diese Pläne, wie ihn das BFK fordert, lässt sich nur erreichen, wenn der Flugverkehr insgesamt reduziert wird. Die Absicht des Bundes ist aber bekanntlich die gegenteilige: Er möchte dem Flughafen Kloten auch in den nächsten Jahren ein weiteres Wachstum als Hub ermöglichen.

Massive Umweltschäden

Die Corona-Pandemie hat nun kurzfristig gezeigt, dass es auch mit weni-



BFK-Vorstand (v. l.): Peter Ritter, Anja Halliger und Lorenz Meister. F: zvg.

ger geht: Tausende von Menschen arbeiten plötzlich von ihrem persönlichen Schreibtisch aus, kontaktieren sich per Team-Chat und Videokonferenz. Dank Digitalisierung sind unzählige Geschäftsreisen per Flugzeug überflüssig geworden. Das reduziert nicht nur den Lärm, es senkt auch den Treibstoffverbrauch, den Ausstoss von CO₂ und Stickoxiden, der beim Fliegen ungleich höher ist als bei jedem anderen Verkehrsmittel.

Weit mehr ins Gewicht punkto Umweltbelastung fällt beim Fliegen aber der Tourismus. Rund 80 Prozent aller Flugreisen von uns Schweizern gehen auf das Konto von Ferien und Ausflügen. Dazu tragen mit Sicherheit auch viele Bewohnerinnen und Bewohner der Goldküste bei. Damit sich dies ändert, muss im Flugverkehr endlich Kostenwahrheit geschaffen werden. Hierzu zählt vorab

die Einführung einer Kerosinsteuer, von der der internationale Flugverkehr seit Jahrzehnten befreit ist. Und es muss ein System eingerichtet werden, mit dem der Luftverkehr seine Umweltschäden selbst finanziert, wie etwa eine CO₂-Steuer. Legt man diese Kosten auf die Ticketpreise um, tragen die Vielflieger wenigstens einen Teil der von ihnen verursachten ökologischen Folgekosten. Und im besten Fall wird weniger geflogen.

«Im Flugverkehr braucht es endlich Kostenwahrheit.»

Wirtschaftliche Konsequenzen? Ein Rückgang des Flugverkehrs hätte selbstredend volkswirtschaftliche Konsequenzen, über deren Ausmass heftig debattiert wird, hängen doch bekanntlich Zehntausende von Arbeitsplätzen von der Luftfahrt-Wirtschaft ab. Es ist jedoch fraglich, ob wir einen Transitflughafen (Hub) und Billigtourismus in der Schweiz för-

dern sollen und inwieweit solche Arbeitsplätze nicht durch einen innovativeren und qualitativeren Tourismus wettgemacht würden.

Für die exportorientierte Wirtschaft wie auch für die Standortwahl Schweiz von internationalen Unternehmen sind hauptsächlich Direktanbindungen von Wichtigkeit. Auch steuerliche Vorteile, arbeitsrechtliche und politische Stabilität sind von Bedeutung. So oder so sollten wir uns entscheiden: Was ist uns mehr wert – ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt, der uns einen gewissen Verzicht kostet, oder ein möglichst hoher Lebensstandard, dessen Konsequenzen nachfolgende Generationen zu tragen haben?

«Spare in der Zeit...»

Und noch ein Schluss lässt sich aus der Corona-Krise ziehen: Es lohnt sich, Vorsorge zu betreiben. Im medizinischen Bereich hat dies bei uns nur teilweise funktioniert (fehlende Schutzmasken), sehr wohl aber im Finanzsektor: Dank der Schuldenbremse hat die Schweiz ein solides Finanzpolster aufgebaut, das die aktuellen umfangreichen Wirtschaftshilfen überhaupt erst möglich macht. Das funktioniert auch auf lokaler Ebene: Küsnacht profitiert jetzt davon, dass sich das BFK an der letzten Gemeindeversammlung massgebend gegen eine Senkung des Steuersatzes engagiert hat – gegen den Willen des Gemeinderates. Küsnacht dürfte das Geld zur Linderung der Corona-Schäden in den kommenden Monaten noch gut gebrauchen können.

Bürgerforum Küsnacht

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

Hilfe und Sicherheit nach Hause holen

Publireportage

Jeder fünfte ältere Mensch braucht im Alltag Unterstützung. Kommt ein Unfall hinzu, schreitet eine Krankheit voran oder fallen helfende Angehörige aus, führt der Weg oft ins Heim. Die Alternative ist eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause. Marktführer Home Instead bietet diese ab 5800 Franken an. Neben individueller Betreuung ist Hilfe in jeder Situation inklusive.

Karl M. war beim Einkaufen gestürzt. Die Hüftfraktur heilte gut. Doch nach Spital und Reha war er nicht in der Lage, seinen Alltag zu Hause allein zu meistern. Er brauchte Unterstützung – beim Zubettgehen und Aufstehen, bei Körperpflege und Toilettengang ebenso wie im Haushalt. Und auch zu den Arzt- und Physiotherminalen benötigte er Begleitung. Sein Sohn konnte nicht immer für ihn da sein.

Auf Anraten der Reha-Ärztin kontaktierten der 89-Jährige und sein Sohn Home Instead. Heute wohnen abwechselnd zwei Betreuerinnen bei Karl M. Sie unterstützen ihn genau so, wie er es braucht. Karl M.: «Alt werden ist nicht einfach. Aber mit Hilfe klappt. Zudem tut mir die Gesellschaft gut.» Und sein Sohn ergänzt: «Es ist immer jemand für meinen Vater da. Und wenn ich die Kosten anschau, sind diese vergleichbar mit denen des Pflegeheims.»

Rund um die Uhr umsorgt

Unser Ziel ist es, hilfsbedürftigen älteren Menschen und ihren Angehörigen das Leben zu erleichtern und mehr Lebensqualität in den eigenen



Gute Seniorenbetreuung bringt Lebensqualität für die ganze Familie. F: zvg.

vier Wänden zu ermöglichen. Unsere Betreuenden wohnen dafür bei den Senioren zu Hause. Tätigkeiten und Einsatzdauer richten wir auf Ihre Bedürfnisse aus. Die Mitarbeitenden von Home Instead sind erfahren, gut geschult und verfügen über einen einwandfreien Leumund.

Ob längerfristig oder vorübergehend, Sie finden bei uns die Entlastung, die Sie suchen. Zu Hause sind

Senioren jetzt am sichersten. Gerne beraten wir Sie kostenlos und unverbindlich, vor Ort bei Ihnen, im Spital oder telefonisch – auch zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Wir halten uns strikt an die Verhaltensregeln des BAG. (pd.)

Home Instead Region Zürich AG, Telefon 044 319 66 00, zuerich@homeinstead.ch, www.homeinstead.ch

VEREIN

Küsnacht: Zu wenig Solarenergie

Die am 15. März neu gegründete Klimagruppe Küsnacht hat sich am 5. Juni zum dritten Mal im virtuellen Raum getroffen. Im Vordergrund standen die mittel- und längerfristigen klimapolitischen Ziele der Gemeinde und die Solarenergie. Angesichts der Dringlichkeit von Lösungen für die Klima-Krise und der Küsnacht umfangreich zur Verfügung stehenden Möglichkeiten soll die Gemeinde auf eine ehrgeizige, uns allen dienende Klimapolitik einschwenken und deklarieren, bis wann sie «Netto-Null CO₂» erreichen will. Die Nutzung der Solarenergie hinkt

in unserer sonnenverwöhnten Gemeinde weit hinterher. Trotz viel Know-how auch unter den Küsnachter Gewerbetreibenden ist die Gemeinde nur spärlich mit Solarpanels bestückt – darüber hinweg täuscht auch das Etikett «Energiesstadt Gold» nicht. Sobald die Corona-Situation dies wieder erlaubt, plant die Klimagruppe Küsnacht Aktivitäten, welche die geschilderten Zielsetzungen unterstützen. Gleichzeitig wird sich die von Parteien unabhängige Gruppe zukünftig auch an kommunalpolitischen Vorstössen zum Klimaschutz beteiligen. Klimagruppe Küsnacht

ANZEIGEN

Wir wollen nicht möglichst viele Kunden. Sondern möglichst zufriedene.

Bank Linth
Einfach. Mehr. Wert.

Ein Unternehmen der LLB-Gruppe

Unfallbilanz im Verkehr

Die regelmässig erhobenen Zahlen zur Unfallstatistik im Verkehr haben stets ideologisch ausgerichtete Interpretationen in den Medien zur Folge.

Sich wiederholender Kontext: Jedes Unfallopfer ist eines zu viel. Dagegen kommt, ähnlich wie bei der aktuellen Pandemie, kein rationales Argument an. Es steht zu befürchten, dass es nicht mit dem reduzierten Verkehrsaufkommen 2020, aber im Folgejahr zu einer dramatisierten Kommentierung der Unfallzahlen kommen wird; die Fatalitäten dürften im Vergleich zu 2020 steigen. Aber die Unfallbilanz im Strassenverkehr bleibt eine Erfolgsgeschichte ohne Beispiel und lässt sich nicht auf ein einzelnes Jahr abstützen. Die Autoindustrie hatte in den 60er-Jahren begonnen, in die Verkehrssicherheit zu investieren, lancierte Crashversuche (Mercedes), förderte den Sicherheitsgurt (Volvo) und verbaute versenkte Lenkradnaben (Ford).

Peak im Jahr 1971

1971 kam es im Zuge der wachsenden Motorisierung zu 1771 Verkehrstoten auf Schweizer Strassen. Darin eingeschlossen – wie heute – auch solche ohne Beteiligung mit Motorfahrzeugen (inkl. Motorrädern), aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Spielgeräten. Das Thema Verkehrssicherheit gewann an Bedeutung. 2019 verzeichnet das Bundesamt für Statistik noch 187 Tote im Verkehr. Auch die Zahl der Schwerverletzten ist markant zurückgegan-



Die Unfallbilanz des Strassenverkehrs hat sich seit den 60er-Jahren extrem gebessert. Hier ist ein Opel Kapitän von der Gotthardstrasse abgekommen.

Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Heinz Baumann

gen, nämlich auf 3639. In den 1970er-Jahren waren es bis über 15000.

Die erzielte Reduktion überstrahlt alle anderen Fatalitätsbereiche markant. In Gefahr-Segmenten wie Sport, Haushalt, Suizid, öffentlicher Verkehr, Fliegerei wurden ebenfalls Fortschritte erzielt, aber nicht in dieser Dimension.

Heute klopfen sich die Beratungsstelle für Unfallverhütung und andere Involvierte auf die Schulter, weil sich

die Schweiz hinter Norwegen und Schweden weit vorne bei der Unfallprävention aufgestellt hat. Die erzielten Fortschritte werden zuvorderst den gesetzlichen Restriktionen – Tempolimits, Alkohol-Promille-Senkung, Via Secura – sowie der verbesserten Strasseninfrastruktur und der Trennung der Verkehrswege zugeordnet.

Massstab sind die tödlich Verletzten im Verkehr pro 100000 Einwohner. Würde in diese Vergleichsstatis-

tik noch die Bevölkerungsdichte miteinbezogen, stünden wir zuoberst auf dem Podest. Dies wiederum ist zu relativieren. Zieht man die Fatalitäten bis zurück in die 60er-Jahre heran, so haben andere Länder seither ähnliche oder bessere Fortschritte erzielt.

Wenn man etwas beweisen will, konsultiert man Statistiken. Fakt ist; die Schweiz verfügt unter den verglichenen Ländern über den teuersten und jüngsten Fahrzeugpark. Dank

Publireportage

Auto Zürich 2020

Der Genfer Salon ist Corona zum Opfer gefallen, die Durchführung 2021 ist noch nicht gesichert. Die Organisation Auto Zürich ist dagegen zuversichtlich, die 2020 vom 5. bis 8. November geplante Messe durchführen zu können. 2019 zählte die Ausstellung 60000 Besucher.

Verkehrshaus Luzern

Das Verkehrshaus war wegen der Pandemie längere Zeit geschlossen. Seit Kurzem hat es die Tore für Besucher wieder jeden Tag offen: Von 10 bis 18 Uhr während der Sommer- und von 10 – 17 Uhr während der Winterzeit. (jwi.)

technischer Anstrengungen wurden Verbesserungen bei der Verkehrssicherheit unternommen, wozu auch der Fussgängerschutz gehört. ABS, ESP und andere Assistenzsysteme sowie Crashtest-Vergleiche und Airbags zahlen sich gemäss verschiedenen Untersuchungen signifikant aus.

Der parlamentarische Vorstoss des ex Bundesrat-Kandidaten Hans Wicki (FDP NW), das Rasergesetz zu entschärfen, kommt deshalb keineswegs zur Unzeit. Es soll nicht Schnellfahrer schützen, aber wenigstens jene Autofahrer, welche in eine unlogische und/oder in eine neue Geschwindigkeitsfalle geraten sind. Um die Dramatik des Unfallgeschehens auf unseren Strassen zu relativieren: Stand 2017 kamen in den USA 114 Personen pro eine Mio. Einwohner im Verkehr ums Leben, hierzulande mussten mit gleichen Parametern gemessen 27 Personen ihr Leben auf der Strasse lassen. Einen wesentlichen Teil zur hiesigen Erfolgsgeschichte verdanken wir auch den effizienten Rettungsdiensten. Jürg Wick

Für Sie erfahren: VW T-Roc

Der T-Roc ist eine SUV-Alternative zum Golf und nicht teurer. Es muss ja nicht die gefahrenere R-Line mit Allradantrieb und Extras für rund 50000 Franken sein.

Golf und T-Roc haben identische Aussenmasse, dank der steiler stehenden Windschutzscheibe kann man im höherbauenden T-Roc-Fond die Beine besser strecken und das Gepäckabteil ist grösser. Mit geklappter Beifahrersitzlehne passt sogar ein Surfbrett rein. Identisch angetrieben (150 PS, manuell geschaltet, Vorderradantrieb), ist der kürzlich neu aufgelegte Golf VIII rund 1000 Franken höher gepreist als das seit 2017 existierende Kompakt-SUV von VW. Die Erklärung für diesen Widerspruch findet sich in der Machart; der T-Roc tritt nonchalanter auf. Dies äussert sich mit einigen Nebengeräuschen. Zumindest beim Testwagen, der mit Allradantrieb, Getriebeautomatik (DSG) und der stärksten Maschine sowie Extras auf rund 50000 Franken zu stehen kommt. Viel Geld für einen hochgestuhten Golf. Aber dann ist alles drin, und der Kompakte geht ab wie ein Duracell-Häschen.

Toller Antrieb

Der technisch aus dem Vollem schöpfende T-Roc mit 190 PS bietet imponierende Fahrleistungen und vernachlässigt den Komfort trotzdem nicht. Die Fahreigenschaften sind über jeden Zweifel erhaben, lassen aber Spasspotenzial vermiss-



Ein Crossover im Golf-Format, etwas hochgestuht.

Publireportage

Steckbrief VW T-Roc 2,0 TSI 4M

- Preis 2,0 ab 39 550 Franken
- Zylinder/Hubraum R4 Zylinder/1984 cm³
- Leistung 190 PS/6000/min
- Drehmoment 320 Nm/ 1500min
- Antrieb 4x4, AT7 Gang
- 0 bis 100 km/h 7,2 sec
- V/max 216 km/h
- Verbrauch Werk 6,6 l/100 km
- Verbrauch im Test 7,8 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 151g/km
- Länge/Breite/Höhe 423x182x157cm
- Leergewicht 1420 kg
- Kofferraum 445–1290 L
- Tankinhalt L 40 L, Benzin

+ Motorisierung, Raumeffizienz
- Qualitätseindruck, Tankvolumen

Aufgefallen:

Ein cooler VW, gibts auch als Cabrio.



Typisches VW-Instrumentarium, jetzt digital.



Sehr flexibel inklusive klappbarer Beifahrersitzlehne.

sen. Trotzdem: ein tolles Gesamtpaket für den, der es braucht. Auf dem Boden geblieben bietet bereits die Basismotorisierung mit 115 PS aus-

reichend Schub ab 29400 Franken. Wer Automatik haben will, muss 35 PS und rund 6000 Franken drauflegen. Allradantrieb und Auto-

matik sind nur in der Top-Version möglich. Leider, oder gut; es gibt zahlreiche Konfigurationsmöglichkeiten für das digitale Display und

über einen Drehschalter für die Fahrmodi. Auch im VW sind die Menüs inzwischen überfrachtet, suggerieren Perfektion, bieten aber zu viel Ablenkungspotenzial.

Ausdehnung der Palette

Aus der einstigen Käfer-Monokultur ist ein Anbieter mit allein vier verschiedenen SUV- bzw. Crossover-Modellen geworden: T-Cross, T-Roc, Tiguan, Touareg. Die Ausdehnung der Paletten dürfte dafür sorgen, dass man ein neues Auto auch heute besser in einem Showroom statt online bestellt. Am T-Roc-Steuer sitzt ein rationaler Denker, der vom neutralen VW-Image profitieren möchte, ohne den Golf-Preis zu bezahlen, aber trendig angezogen sein möchte. (jwi.)

www.MENTORAMA.ch

Nachhilfe Gymi Sek Primar

Uetikon am See **Zürich** kein Stress kein Drama

STRÄME BEIZLI KÜSNACHT
Seerestaurant im Strandbad – 044 910 95 64 – www.badibeizli.ch

Jeden Dienstag ab 18 Uhr
Smoker
wechselnd zum Beispiel: Prime Rib, Lechonera, Spar Ribs, etc.

Jeden Freitag ab 18 Uhr
Paella de marisco andaluza
Es hät, solangs hät!
an der Paellapfanne – Juan Manuel de Almerimar
Beide Anlässe (nur bei «Terrassenwetter»)

VERANSTALTUNGEN

PUPPEN- & BÄREN-BÖRSE
KUNST, ANTIK, MINIATUREN

NEU: Künstler-Bären
Künstler-Puppen

Sonntag 29.03.2020 10:00 – 16:00
Kunsthaus Klett-Lagssaal · Heimplatz 1, 8001 Zürich
Neuer Termin: 14. Juni 2020



www.puppenboerse.ch

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

**IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG**

Achtung

Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung,
Krokotaschen, Ledertaschen,
Musikinstrumente, Teppiche, Münzen,
Briefmarken, Schmuck jeglicher Art,
Armbanduhr, Porzellan, Tafelsilber,
Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen,
Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

Ihre Zeitung im Original-Layout
als Online-Version lesen.

www.lokalinfo.ch

**Kaufe Pelz-Jacken
und Pelz-Mäntel**

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Muggenburg
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.),
Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter:
Elisbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.),
Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf:
Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26,
haltineh@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien CH, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33,
abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33,
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch,
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

AUF EINEN BLICK

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

**Umzüge
Hausräumungen**

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr.
18, Erlenbach 044 910 87 42

**Für Ihre Eintragungen
in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne.
Telefon 079 459 36 14**

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Donnerstag, 11. Juni, Fronleichnam
19.00 Uhr, Eucharistiefeier

Samstag, 13. Juni
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Juni
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 14. Juni
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Die Agenda erscheint ab nächster
Woche wieder im «Küsnachter» sowie
auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mindestens
14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum
an: kuesnachter@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für eine Publikation.

Das FACHGESCHÄFT
in Ihrer Nähe

Storen-Service

pb Peter Blattmann
Wampfenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

**Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen**

**Neuerlegen von Parkett, Kork,
Laminat auf Böden, Treppen
und Terrassen.**

**Schleifen und versiegeln/ölen
bestehender Parkett- und
Riemenböden, Treppen.**

Pfannenstielstrasse 112
8706 Meilen
Telefon 044 793 17 50
Fax 044 793 17 54
www.ebnerparkett.ch



Ebner & Co GmbH
Parkettarbeiten

E. FREITAG
WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG



Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
<http://www.biswind.ch>
E-Mail: freitag@biswind.ch

Hauslieferdienst

*De Fritig bringt's
au wänn mes bolt!*

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Knabenschüssen ist samt Chilbi abgesagt

Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich sagt das diesjährige Knabenschüssen wegen der Corona-Vorschriften ab: «Die Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygienevorschriften und insbesondere die Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit möglicher Infektionsketten sind weder beim Schiesswettbewerb mit rund 4000 jugendlichen Schützinnen und Schützen noch bei den rund 800 000 Besuchenden der Chilbi möglich.» Die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden und der freiwilligen Helfer gehen vor. Bis zuletzt hätten das OK und die Schützengesellschaft gehofft, doch nun treffe das Knabenschüssen das gleiche Schicksal wie bereits das Sechseläuten, die Streetparade oder Weltklasse Zürich. Neva Menzi, die amtierende Schützenkönigin aus Zollikon, behält ihren Titel für ein weiteres Jahr. Das Knabenschüssen im nächsten Jahr findet voraussichtlich vom 11. bis 13. September beim Albisgütli statt. (red.)

Fussverkehr Schweiz hat neue Präsidentin

Die Nationalrätin Marionna Schlatte (Grüne) wird neue Präsidentin von Fussverkehr Schweiz. Dies haben an der Generalversammlung die Mitglieder dieser Lobbyorganisation beschlossen. Marionna Schlatte löst Thomas Hardegger an der Verbandsspitze ab. Zugleich wird der Vorstand mit Martine Docourt erweitert. (pd.)



Marionna Schlatte. F: pw.

Kunsthhaus reicht Strafanzeige gegen «Sprayer» Harald Naegeli ein

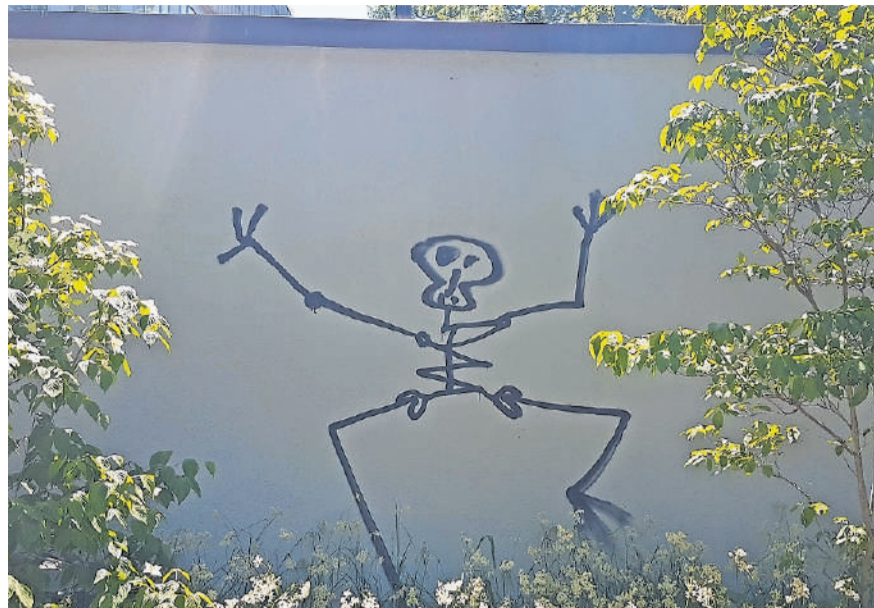
Das Kunsthaus hat den weltberühmten Streetartkünstler Harald Naegeli erappt. Eine Überwachungskamera filmte ihn beim Spraying. Fürs Kunsthaus eine klare Sache: Auf diese Sachbeschädigung ist Strafanzeige die richtige Antwort.

Lorenz Steinmann

Es ist nicht das erste Mal, dass gegen den heute 80-jährigen Harald Naegeli Strafanzeige erstattet wurde. Doch erstmals ist es ein Kunstmuseum. Dieser Kulturzweig war bisher eher dafür bekannt, in öffentlichen Auseinandersetzungen Partei für Harald Naegeli zu ergreifen.

Nun aber hat das Kunsthaus Zürich die Seite gewechselt. Gemäss Sprecher Björn Quellenberg wurde die zuständige Stiftung Zürcher Kunsthaus aufgefordert, Strafanzeige wegen Sachbeschädigung einzureichen. «Es handelt sich um Graffiti. Sprayereien werden immer entfernt», sagt Quellenberg auf Anfrage. Ist denn sicher, dass es tatsächlich Harald Naegeli war? «Ja», so der Sprecher. Man habe ihn auf Videoaufnahmen einwandfrei identifiziert. Für Quellenberg ist klar: «Wir haben Naegeli bei einer illegalen Aktion erappt. Er ist ein Wiederholungstäter. Drei Naegeli am Kunsthaus sind drei Naegeli zu viel. Wir schätzen aber Naegelis Werke in unserer Sammlung».

Harald Naegeli ist seit den späten 1970er-Jahren als «Sprayer von Zü-



Ein echter «Naegeli» beim Kunsthaus. Doch das Museum hatte keine Freude daran. Das Werk wurde letzte Woche übermalt. Foto: ls.

rich» bekannt und eine weltweite Grösse im Kunstschaffen. Er ist gemäss NZZ wieder in Zürich, um hier seine letzte Lebenszeit zu verbringen. Denn er ist schwer krank. Das hinderte ihn aber nicht, in den letzten Wochen als Sprayer unterwegs zu sein. Seine Figuren prangen seither an einigen Fassaden, so auch rund ums Kunsthaus.

Neun Monate im Gefängnis

Mit dieser Anzeige schliesst sich der Kreis. Naegeli wurde schon 1979 wegen Sachbeschädigung angeklagt und musste 1981 neun Monate ins Gefängnis. Daraufhin zog er aus Protest nach Düsseldorf und wurde Hochschulprofessor. In Deutschland regelte man Auseinandersetzungen wegen seiner Sprayaktionen aussergerichtlich. In Zürich machte Naegeli kürzlich Schlagzeilen, weil er Vermie-

tern ein Bild schenkte, wenn sie sich gegenüber Corona-gebeutelten Mietern finanziell kulant zeigten. Einige Jahre vorher, 2017, musste Naegeli vor Gericht antreten wegen Sachbeschädigung. Angezeigt hatte ihn damals Entsorgung+Recycling Zürich. Dass er nun eine Anzeige einer Kulturinstitution am Halse hat, ist eine neue Dimension.

Wie es weitergeht, ist unklar. Laut der NZZ könnte es sein, dass Naegeli nur noch wenige Monate zu leben habe. Noch unvollendet ist ein Auftragswerk von Naegeli im Grossmünster. Man ist sich in die Haare geraten, wo genau die Naegeliwerke platziert werden dürfen. Der Namen der Werke: Totentanz. So heissen inoffiziell auch die Naegeliwerke rund ums Kunsthaus. Zumindest eines (siehe Foto) hat das Kunsthaus letzte Woche übermalen lassen.

Rostiger Paragraph: Silber für Kommandant Blumer

Bei der Auszeichnung mit dem Rostigen Paragraphen wurde auch die Stadtpolizei Zürich ausgezeichnet. Die Jury kritisierte, dass Räbeliechtliumzüge in Zürich eine komplette Risikoanalyse wie etwa die Streetparade einreichen mussten.

Jedes Jahr vergibt die IG Freiheit Schmähpreise für das «dümmste, unnötigste Gesetz». Es ist quasi das Beamtendpendant zur «Goldenen Himbeere» beim Film. Die IG Freiheit will «die staatliche Regulierungswut anprangern und unnötige Gesetze, Verbote und Vorschriften bekämpfen». Dieses Jahr war Daniel Blumer, Kommandant der Stadtpolizei Zürich, nominiert. Dies, weil seine Abteilung für Bewilligungen bei den Räbeliechtliumzügen eine vollständige Risikoana-



Räbeliechtlikinder sind auch eine Risikogruppe.

Fotos: mai./ls.

lyse forderte – ähnlich den Grossveranstaltungen wie die Streetparade. Diese Zeitung berichtete zuerst darüber («Räbeliechtli-Alarm: Stadt will neu eine Risikoanalyse»). Ebenfalls nominiert wurden die Schaffhauser Verkehrsbetriebe (VBSH), weil sie eine Fünfjährige wegen Schwarzfah-

rens mit 100 Franken büsste. Die Fünfjährige hatte nur die 10-jährige Schwester dabei, laut VBSH geht das nicht, die Begleitperson muss mindestens 12 Jahre auf dem Buckel haben. Seither weiss man, dass auch Fünfjährige im «Strafregister» des öffentlichen Verkehrs registriert wer-



Polizeichef Daniel Blumer.

den. Den ersten Preis holte 2020 übrigens die Stadt Genf mit ihrer Idee, Strassenschilder gendergerecht anzupassen. Also beispielsweise beim Schild «Vorsicht, Fussgängerstreifen» auch Frauen abzubilden. (ls.)

Alle bisherigen «Sieger» im Internet auf www.freiheit-liberte.ch.

Kleiner Mieterlass wegen Corona

Die Reformierte Kirchgemeinde Zürich zeigt sich bei ihren Gewerbemietern kulant. Für die von der Corona-Krise besonders betroffenen Monate April und Mai erlässt sie ihren Gewerbemietern die Miete – zumindest teilweise. Laut einer Mitteilung zeige man sich in Härtefällen nachsichtig. Damit zieht die Reformierte Kirche nach. Die Stadt Zürich hatte schon angekündigt, teilweise auf Gewerbemietern zu verzichten, im Gegensatz zu vielen privaten Vermietern. (red.)

Viele Minileihautos müssen wieder weg

Schlechte Nachrichten für Sharing-Anbieter Enuu: Er darf zwar in Zürich weiter Elektromobile anbieten, muss die Flotte aber stark verkleinern. Die eiförmigen Kleinwagen waren in die Kritik geraten, weil sie oft Trottoirs versperrten oder auf Veloabstellplätzen standen. Nur noch 20 Fahrzeuge sind neu gestattet. Bisher waren 150 Elektromobile erlaubt. Die Nachrichtenagentur Keystone-SDA hatte als erste über den befohlenen Abbau berichtet. (pw.)



Dieser Durchgang war selbst für das Miniautöli zu schmal. Rechts ein «Enuu», das auf dem Trottoir stehengelassen wurde. Fotos: Robert Schönbächler



Kiosköffnungszeiten sorgen für Zoff

Die Sommerbäder haben wieder geöffnet. Das freut Bädeler, sorgt aber auch für Irritationen. Denn wenn das Wetter unsicher ist, öffnen die meisten Frei-, Fluss- und Seebäder nur von 9 bis 11 Uhr. Das ist darum heikel, weil es oft vor kommt, dass es doch noch schöner wird gegen Abend und man einem Schwamm oder einer Abkühlung nicht abgeneigt wäre. Dann steht man aber vor verschlossener Pforte. Immerhin: Ausnahmen bilden die Bäder Utoquai, Letzigraben und Seebach, die täglich von 7 bis 20 Uhr offen haben, von Mitte Juni bis Mitte August sogar bis 21 Uhr.

Die wetterbedingten Schliessungen sorgen auch bei den Betreibern für Frust. Besonders trifft dies bei der Badi Katzensee zu. Laut Manuela Schläpfer vom Stadtzürcher Sportamt liegt der Kiosk am Katzensee «innerhalb des Badiperimeters und schliesst in diesem Fall auch zusammen mit dem Bad». Immerhin prüft das Sportamt nun mit den Kioskbetreibern, «ob andere Lösungen möglich sind und ob diese Regelung mit weiteren Lockerungsschritten wieder rückgängig gemacht werden kann». Das ist eine frohe Kunde. Beim Kiosk Au-Höngg ist das Problem übrigens nicht so akut. Jene Verkaufsstelle liegt ausserhalb des Badiperimeters, «deshalb liegt es in der Verantwortung des Kioskbetreibers, die Öffnungszeiten zu gestalten. Dies kann unabhängig der Öffnungszeiten des Flussbades passieren», so Manuela Schläpfer. Unklar ist, ob dieses Hin und Her mit folgender Personalie zusammenhängt. Denn der Leiter Badeanlagen beim Sportamt, Patrick Müller, hat gekündigt. Schläpfer dazu: «Er hat sich nach gut sieben Jahren beim Sportamt entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.» (ls.)

DAS LETZTE

Martin Waser in Not

Das Universitätsspital ist unter Dauerbeschuss. «Tages-Anzeiger» und «NZZ» überbieten sich darin, neue Verfehlungen von Chefarzten aufzudecken. Es geht um überbezahlte Honorare, private Kassen, spezielle Pöschtel. Gut also, decken «Tagi» und «NZZ» das auf. Bisher knapp unter dem Radar fliegt dabei Martin Waser, der Spitalratspräsident des Unispitals. Dabei ist er quasi der Verwaltungsratspräsident des Unispitals, mit aller Würde und Bürde. Dem ehemaligen Stadtrat von Zürich wird das Amt mit 120 000 Franken Jahreslohn abgeboten. Dass er seinen Laden nicht im Griff habe, sagte Regierungsrätin Natalie Rickli in der «NZZ am Sonntag». Martin Waser aber wiederum findet, nun sei die Politik gefordert.

Überbezahlte Honorare, private oder geheime Kassen, spezielle Pöschtel: Da kommt einem der ehemalige Chef von Entsorgung+Recycling Zürich, Urs Pauli, in den Sinn. Er konnte jahrelang werkeln in der Stadtverwaltung, bis er vor drei Jahren fristlos entlassen wurde. Wegen eben solcher Vorkommnisse. Und nun zur Preisfrage: Wer hat 2008 Urs Pauli zum Direktor von ERZ befördert? Es war Martin Waser. Waser, Mitglied der SP, hat sich diesen Februar auch bei seinen Parteigenossen zünftig in die Nesseln gesetzt. Er plädierte im Gegensatz zu Links-Grün für ein Ja zum Rosengarten-Projekt und scheiterte damit ebenfalls. Es ist das harte Los der Fähnchen im Wind. Ein weiteres Beispiel: In den Archiven dieser Zeitung ist nachzulesen, wie Waser als Stadtrat das Verbrennen von Bioabfall verteidigte und sagte, das sei viel ökologischer als Kompostieren. (ls.)